



KMG - Nachrichten

Das Vierteljahresmagazin der Karl-May-Gesellschaft

Nr. 153 [Internetversion] 3. Quartal/September 2007

B 19007 F

EINLADUNG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Karl-May-Gesellschaft!

In wenigen Wochen, am 11. Oktober, beginnt in Berlin der 19. Kongress der Karl-May-Gesellschaft, zu dem wir mit dieser Ausgabe der KMG-Nachrichten alle Mitglieder in die deutsche Hauptstadt einladen.

Damit findet nach 1981 zum zweiten Mal ein Kongress der Karl-May-Gesellschaft in Berlin statt – damals im Westen einer geteilten Stadt, ohne die Karl-May-Freunde aus der DDR, heute in Berlins Mitte, offen für Teilnehmer aus allen Himmelsrichtungen.

Diesen, hoffentlich in großer Zahl anreisenden, wird vom Donnerstag, dem 11., bis Sonntag, den 14. Oktober, in wissenschaftlichen Vorträgen ein breites Spektrum zu Leben, Werk und Wirkung unseres Autors vermittelt – von schaurigen Details über Menschenquälerei bis zu Karl Mays Ästhetik.

Ein Höhepunkt des Kongresses wird sicher der Empfang im Deutschen Historischen Museum und die anschließende Besichtigung der Ausstellung »Karl May – Imaginäre Reisen« sein.

Aber nicht nur Germanisten und Philologen werden zu ihrem Recht kommen, auch Bücherfreunde und Sammler alter Editionen werden an den Büchertischen das eine oder andere Schnäppchen machen oder zu der beliebten Buchauktion die ultimative bibliophile Ausgabe ersteigern können. Natürlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz: Mit dem traditionellen »Geselligen Abend« begeben wir uns auf Karl Mays resp. Dr. Sternaus und Trapper Geierschnabels Spuren und lassen im »Las Cucarachas« den Sonnabend mexikanisch ausklingen.

Schließlich, da die Karl-May-Gesellschaft ein eingetragener Verein ist, der nach deutschem Vereinsrecht auch eine Satzung hat, muss dieser auch Genüge getan werden:

Hiermit laden wir gleichzeitig gemäß Satzung § 11 zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 13. Oktober 2007, 9.30 Uhr in das Hotel Aquino, Tagungszentrum Katholische Akademie, Hannoversche Straße 5b, 10115 Berlin-Mitte, ein.

Die vorläufige Tagesordnung befindet sich in diesem Heft. Wie alle vier Jahre ist sie besonders umfangreich: Vorstandswahlen stehen an. Zum zweiten Mal in der Geschichte der Karl-May-Gesellschaft steht mit der Neubesetzung von drei Vorstandsposten eine Zäsur ins Haus, wobei im Gegensatz zu Hohenstein-Ernstthal der Grund nicht so sehr Rücktritten aus Altersgründen, sondern mehr den Schicksalsschlägen der letzten Monate geschuldet ist. Ebenfalls müssen die Kassensprüfer neu gewählt werden, ein Antrag auf Satzungsänderung liegt vor, und nicht zuletzt muss auch über die nächsten Kongressorte abgestimmt werden. Zu all diesen Themen folgen noch Hinweise auf den nächsten Seiten.

Liebe Mitglieder und Karl-May-Freunde, für die ereignisreichen Tage in Berlin freuen wir uns schon sehr auf eine rege Beteiligung und verbleiben bis zum Wiedersehen oder Kennenlernen mit herzlichen Grüßen

Ihr Vorstand

Helmut Schmiedt

Joachim Biermann

Hans Grunert

Gudrun Keindorf

Uwe Richter

Sommer 2007

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

selten ist mir das Verfassen des Vorwortes für unsere Nachrichten so schwer gefallen wie dieses Mal. Die Hiobsbotschaften der letzten Monate haben bei mir eine recht depressive Stimmung verursacht: Nicht genug, dass plötzlich und unerwartet unser Vorsitzender Reinhold Wolff verstirbt, folgt ihm wenig später sein Stellvertreter, unser Gründungsmitglied Hans Wollschläger und wenige Tage danach auch noch unser Hoffnungsträger für die Herausgabe weiterer Bücher sowohl beim Karl-May-Verlag als auch bei der HKA, Dieter Sudhoff; ganz abgesehen von vielen anderen langjährigen Mitstreitern – die Liste der letzten zwei Monate ist besonders lang.

In dieser Ausgabe der Nachrichten dreht sich alles hauptsächlich um unseren Berliner Kongress: Hinweise, Programme, Veranstaltungen. Insbesondere möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass in dem zum Tagungszentrum gehörenden Hotel Aquino noch sieben Zimmer frei sind. Der Vorzugs-Zimmerpreis für das Doppelzimmer beträgt 95,00 Euro, bei Einzelbelegung 75,00 Euro pro Übernachtung. Zu beachten ist allerdings, dass eine Buchung nur über den gesamten Zeitraum (Donnerstag bis Sonntag = 3 x Ü/F) möglich ist. Weiterhin erhielt ich noch ein Angebot für Großfamilien, Gruppenreisende usw.: Zwei Ferienwohnungen mit drei und vier Betten zum Preis von 63,00 Euro pro Nacht plus 31,00 Euro Endreinigung. Alle Buchungen sind über die KMG-Geschäftsstelle

(Tel. 0351/83 730 90, geschaeftsfuehrer@karl-may-gesellschaft.de) möglich.

Wie schon angekündigt, wurden am 29. Mai in Bamberg die Verträge zur Weiterführung der historisch kritischen Karl-May-Ausgabe (HKA) unterzeichnet. Die Arbeitsteilung wurde hier schon mehrfach erläutert, so dass ich wohl auf eine Wiederholung verzichten kann. Am 2. Juni fand in Koblenz auch schon ein erstes Treffen der zukünftigen Herausgeber statt. Vereinbart wurde unter anderem, dass Joachim Biermann als geschäftsführender Herausgeber tätig werden wird, der beispielsweise die Kontakte zum Karl-May-Verlag pflegt. Als nächste Werke sollen »Der Ölprinz« und »Der schwarze Mustang« erscheinen, um im Weiteren die Abteilung III zügig abschließen zu können. Mit dem Erscheinen der Bände ist nach jetziger Planung Anfang 2008 zu rechnen. Beim Erscheinen dieses Heftes sollten auch die letzten beiden von Hermann Wiedenroth herausgegebenen Bände ausgeliefert sein. Ihm möchte ich hier an dieser Stelle meinen Dank und Anerkennung für seine editorische Leistung aussprechen. Immerhin hat er, ursprünglich mit Hans Wollschläger und die letzten neun Jahre als Einzelkämpfer, mit den Supplementen 55 Bände und damit über die Hälfte der ursprünglich geplanten 99 Bände herausgegeben.

In den Juni-Nachrichten habe ich ziemlich euphorisch auf unsere neuen Archivräume hingewiesen. Inzwischen ist die Euphorie etwas geschwunden, denn Ende Juli war ich bei Uwe Richter und Dietrich Schober, habe dort ca. 680 Reprints mit einem Gesamtgewicht von

rund 1,75 Tonnen abgeholt und in Ra-
debeul eingelagert und denke nun mit
Wehmut an die vorher freien Regale.
Eigentlich gehören ja beispielsweise
300 Exemplare von »*Et in terra pax*«,
dem schönsten, aber auch aufwendigs-
ten Reprint, der je von der Karl-May-
Gesellschaft produziert wurde, in die
Bücherregale unserer Mitglieder statt
ins Archiv der KMG.

**Also, liebe Mitglieder, anlässlich
unseres 19. Kongresses den Reprint
»*Et in terra pax*« – 544 Seiten! Far-
big illustriert! Ganzleinen mit
Schutzumschlag! – mit (fast) 19%
Rabatt für nur 75,00 Euro sofort
bestellen! Das Angebot gilt bis 31.
Dezember, damit auch noch Weih-
nachtswünsche erfüllt werden kön-
nen – solange der Vorrat reicht.**

Abschließend traditionsgemäß nach-
träglich allen Geburtstagskindern der
letzten drei Monate meine herzlichsten

Wünsche für Gesundheit, Freude und
Wohlergehen. Stellvertretend für alle
möchte ich hier Ulrich Diesing und
Wolfgang Seifert zum 80. sowie Werner
Subkowski zum 85. Geburtstag gratu-
lieren.

Liebe Mitglieder, bis auf ein Wiederse-
hen in Berlin verbleibe ich
als

Ihr Geschäftsführer

Hans Grunert

Beilagen zur September-Auslieferung
der Mitteilungen/Nachrichten:
Flyer zum Karl May Symposium, ein-
schließlich Antwortkarte

Todesfälle seit Juni 2007

Die Karl-May-Gesellschaft trauert um ihre verstorbenen Mitglieder:

Hans Keck, Aichwald
1944-2007

Wolfdietrich Sack, Hannover
verstorben 2007

Günter Kosch, Wesenberg
1925-2007

Dora Schiffl, Mölln
1914-2007

Dr. Dieter Sudhoff, Paderborn
1955-2007

Erst jetzt erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriges Mitglied Ursula Wardenga aus Hannover, die einzige Dame, die zusammen mit 10 Herren die KMG am 22. März 1969 gründete, schon im vergangenen Jahr im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Wir werden den Toten ein ehrendes Gedenken bewahren.

19. Kongress der Karl-May-Gesellschaft e.V.
11. bis 14. Oktober 2007
Hotel Aquino, Tagungszentrum der Katholischen
Akademie Berlin

Aktualisiertes vorläufiges Programm – Änderungen vorbehalten

Donnerstag, 11. Oktober 2007

- 13.00 Uhr:** Sitzung von Vorstand und Mitarbeiterkreis der Karl-May-Gesellschaft
- 15.30 Uhr:** Eröffnung des 19. Kongresses der Karl-May-Gesellschaft
Begrüßung: Prof. Dr. **Helmut Schmiedt**, amt. Vorsitzender der Karl-May-Gesellschaft
- anschließend:** Einführungsvortrag von Dr. **Johannes Zeilinger** (Berlin)
Karl Mays Berlin – kleine Zeitreise in das Berlin um 1900
- 16.00 Uhr:** Vortrag **Renate Stolte-Batta** (Hamburg)
Arthur Witte – ein Initiator der Karl-May-Forschung und Förderer der literarischen Volkskunde
- 18.30 Uhr:** Empfang des Deutschen Historischen Museums für die Mitglieder der Karl-May-Gesellschaft durch dessen stellvertretenden Direktor Dr. Dieter Vorsteher und Besichtigung der Sonderausstellung »Karl May – Imaginäre Reisen« im Pei-Bau des DHM

Freitag, 12. Oktober 2007

- 9.30 Uhr:** Vortrag Dr. **Peter Bolz** (Berlin):
Winnetou – Edler Wilder oder Edelmensch? Karl Mays Indianerbild vor dem Hintergrund des kulturellen Evolutionismus
- 11.00 Uhr:** Vortrag Dr. **Johannes Zeilinger** (Berlin):
»Könnte man nicht schaurige Details über Menschenquälerei auftreiben?«
Karl Mays Sudanromane in ihrem historischen Kontext
- 14.00 Uhr:** Vortrag Prof. Dr. **Peter J. Brenner** (Köln):
Karl Mays Balkan
- 15.30 Uhr:** Vortrag Prof. Dr. **Dietrich Grünewald** (Koblenz):
Transformierte Fantasie. Was Bilder zum Werk Karl Mays dem Leser bieten (können)
- 20.00 Uhr:** Buchauktion mit Christoph Blau und Wolfgang Hermesmeier

Sonnabend, 13. Oktober 2007

- 9.30 Uhr:** Mitgliederversammlung lt. gesonderter Tagesordnung
- 15.00 Uhr:** Vortrag Dr. habil. **Andreas Graf** (Köln):
Die Leihbibliothek in Hohenstein-Ernstthal
- 20.00 Uhr:** Geselliger Abend im Restaurant »Las Cucarachas«

Sonntag, 14. Oktober 2007

- 10.00 Uhr:** Vortrag Prof. Dr. **Hans-Rüdiger Schwab** (Münster):
»Ich besitze nicht einmal den nötigen Verstand, den Begriff ›Kunst‹
definieren zu können... «: Karl Mays Ästhetik

Außerhalb des offiziellen Tagungsprogramms:

Freitag, 12. Oktober 2007

- 18.00 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst
Der traditionelle ökumenische Gottesdienst wird am Freitag abend in
der Kirche der Katholischen Akademie Berlin von unseren Mitgliedern
Manfred König (ev. Pastor, Munster) und Willi Stroband (kath. Pfarrer,
Ahlen) gestaltet.
- 20.00 Uhr:** »Winnetou ist ein Christ«. Lieder so deutsch wie der Wilde Westen.
Liederabend mit Holger Saarmann (in Planung)

Alle Veranstaltungen des 19. Kongresses der Karl-May-Gesellschaft – mit Ausnahme
der Mitgliederversammlung – sind öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Organisatorische Hinweise zum 19. Kongress der Karl-May-Gesellschaft e.V.

Unser Kongress findet vom 11. bis 14. Oktober 2007 im Hotel Aquino, Ta-
gungszentrum Katholischen Akademie, Hannoversche Straße 5b, 10115 Berlin
Mitte, statt.

Tagungsbüro

Tagungsstätte ist das Auditorium des Tagungszentrums.

Das Tagungsbüro befindet sich im Foyer des Auditoriums. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen, die Tagungsgebühr zu entrichten und die Tagungsunterlagen in Empfang zu nehmen. Aufgrund der langen Dauer des Kongresses und der damit verbundenen höheren Kosten wird diesmal eine Tagungsgebühr von 10,00 Euro erhoben.

Gastronomie / geselliger Abend

Im Tagungszentrum steht keine Pausenversorgung zur Verfügung, lediglich Kaffee und Tee ist im Angebot. Auf der nahe gelegenen Oranienburger Straße, etwa 5 Minuten zu Fuß, gibt es aber eine Reihe von Gaststätten und Bistros, in denen man sowohl einen kleinen Imbiss als auch ein mehrgängiges Menü einnehmen kann.

Der traditionelle »Gesellige Abend« findet am Sonnabend Abend im Restaurant »Las Cucarachas« statt, wo wir uns mit mexikanischen, amerikanischen, Tex-Mex sowie Spezialitäten aus dem Südwesten der USA verwöhnen lassen können. Das Restaurant befindet sich auf der Oranienburger Straße 38, etwa 10 Minuten Fußweg vom Tagungsort.

Verkehr / Parken

Das Hotel Aquino, Tagungszentrum der Katholischen Akademie ist am besten mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen:

- U-Bahnlinie 6 bis U-Bahnhof Oranienburger Tor, Ausgang Oranienburger Straße
- Buslinie 240
- Straßenbahn M1, M6, M12

Autofahrer können die hauseigene Tiefgarage nutzen (Tagungsgäste pro Tag

5,00 Euro; Hotelgäste pro Tag 10,00 Euro).

Buchauktion

Die Auktion wird im Seminarraum 3 stattfinden. Dort können auch die zur Versteigerung gelangenden Bücher vorher besichtigt werden.

Verkaufsstände, Mayensia

Büchertische und Verkaufsstände befinden sich im Tagungssaal. Hier wird die Fläche abhängig von der Teilnehmerzahl mehr oder weniger begrenzt und wir sehen uns gezwungen, eine Gebühr von 10,00 Euro pro Verkaufstisch zu erheben. Bitte um Anmeldung bis 25. September.

Karl-May-Ausstellung

Die Ausstellung »Karl May – Imaginäre Reisen« ist vom 31. August 2007 bis 6. Januar 2008 im Pei-Bau des Deutschen Historischen Museums (Unter den Linden 2) zu sehen. Kurator der Ausstellung ist unser Mitglied und Kandidat als Vorsitzender Dr. Johannes Zeilinger. Den Teilnehmern des Kongresses wird am Donnerstagabend exklusiv die Möglichkeit der Ausstellungsbesichtigung geboten.

Zusätzliche Veranstaltungen

Am Mittwoch, den 10. Oktober, 14.00 Uhr und Donnerstag, den 11. Oktober, 11.00 Uhr führt unser Mitglied Dr. Peter Bolz, Leiter der Nordamerika-Abteilung des Ethnologischen Museums durch die Ausstellung (Berlin-Dahlem, Lansstraße 8; U3 bis Dahlem-Dorf).

Für Freitag, den 12. Oktober, 20.00 Uhr ist im Tagungssaal ein Liederabend mit Holger Saarmann geplant: »Winnetou ist ein Christ«. Lieder so deutsch wie der Wilde Westen.

Bitte das entsprechende Plakat am Tagungsbüro beachten! Karten werden ebenfalls am Tagungsbüro ausgegeben.

Vorläufige Tagesordnung der Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft e.V. (gemäß Satzung § 11)

Sonnabend, 13. Oktober 2007, 9.30 Uhr

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Festlegung der endgültigen Tagesordnung
3. Ehrung der verstorbenen Mitglieder
Manfred König
4. Rechenschaftsbericht des amt. Vorsitzenden (2003-2007)
Prof. Dr. Helmut Schmiedt
5. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters (2005-2007)
Dipl.-Kfm. Uwe Richter
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Aussprache über die Berichte
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl des Vorstandes
10. Wahl der Kassenprüfer
11. Anträge und allgemeine Aussprache
12. Ernennung von Ehrenmitgliedern
13. Beschlussfassung über die Kongressorte 2009-2013
14. Verschiedenes
15. Schlusswort des neu gewählten Vorsitzenden

Versammlungsleiter: Hans Grunert

Wahlleiter (TOP 8-10): Christoph Blau

Die Mitgliederversammlung ist nichtöffentlich. Rede-, Stimm- und Wahlrecht haben nur die Mitglieder der Karl-May-Gesellschaft.

Zu TOP 9: Zur Wiederwahl stellen sich: Prof. Dr. Helmut Schmiedt (Köln), stellv. Vorsitzender; Joachim Biermann (Lingen), Schriftführer; Hans Grunert (Dresden), Geschäftsführer.

Für das Amt des Vorsitzenden kandidiert Dr. Johannes Zeilinger (Berlin), für den zweiten Stellvertreter Dr. Gudrun Keindorf (Bovenden), als Schatzmeister Udo Lippert (Kleinwallstadt) und für den Posten des wissenschaftlichen Mitarbeiters kandidiert Prof. Dr. Hartmut Vollmer (Paderborn). Unsere neuen Kandidaten stellen sich auf den folgenden Seiten kurz vor.

Zu TOP 10: Kandidaten sind: Anja Tschakert (Pegnitz), Dr. Sina Eichentopf (Poxdorf) und Rolf Cromm, Kürten.

Zu TOP 11: Es liegt ein Antrag auf Satzungsänderung von Dr. Christian Heermann (Leipzig) vor. Der Wortlaut des Antrages ist nachfolgend abgedruckt.

Zu TOP 13: Folgende Anträge liegen vor: 2009: Marburg; 2011: Wolfenbüttel; 2013: Radebeul (100 Jahre Karl-May-Stiftung!)

Zu TOP 11 der vorläufigen Tagesordnung der Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft e.V.

Dr. Christian Heermann

Antrag zur Änderung der Satzung der Karl-May-Gesellschaft e.V.

An den 18. Kongress der Karl-May-Gesellschaft im Herbst 2005 hatte ich den Antrag zur Änderung der Satzung gestellt. Dieses Ansuchen war mit knapper Mehrheit und der Maßgabe abgelehnt worden, darüber auf dem 19. Kongress 2007 in Berlin erneut zu befinden. Der Antrag von 2005 wird somit erneut gestellt, zumal das damals begründete und nach wie vor voll gültige Anliegen (siehe KMG-N Nr. 145, Sept. 2005, S. 4), Karl May und sein Werk in der Öffentlichkeit lebendig zu halten, in den zurückliegenden zwei Jahren noch an Dringlichkeit gewonnen hat.

Ganz selbstverständlich leistet jeder literarische Verein in irgendeiner Form etwas Öffentlichkeitsarbeit für die Persönlichkeit, die der Vereinsname benennt. Das gilt auch für die Karl-May-Gesellschaft. Die besondere Situation aber, dass May in der Lesewelt eben längst nicht mehr die Rolle spielt wie vor 20, 30 oder 40 Jahren und dass dieser Negativtrend anhält, macht es erforderlich, die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit durch Festschreiben in der Satzung als eine künftig weitaus stärker zu beachtende Aufgabe hervorzuheben. Es geht nicht darum, dass ein besonderer Beauftragter vielleicht 50 oder 500 Stunden Öffentlichkeitsarbeit für May betreibt, sondern alle Mitglieder aufgefordert sind,

wann immer ihre Möglichkeiten es erlauben, etwas für May und sein Werk in der Öffentlichkeit zu tun.

Es darf nichts unversucht bleiben, unseren Karl May und sein Werk vor dem Vergessenwerden und die ehrwürdige Karl-May-Gesellschaft vor dem Erstarren zu bewahren. Denn es soll nie geschehen, dass die Karl-May-Gesellschaft auf das Niveau einer Sekte absinkt, die nur noch elitäres Insiderwissen um ein vergessenes Phänomen ritualisiert. Die Ergänzung unserer Satzung soll beitragen, die freudvollen Leseerlebnisse, auf die wir alle zurückblicken können, auch für künftige Generationen zu sichern. Die Mitgliederversammlung der Karl-May-Gesellschaft e.V. im Jahre 2007 zu Berlin möge beschließen:

Die Satzung der Karl-May-Gesellschaft e.V. wird ergänzt in § 2, Absatz 1, durch den Passus

d) dazu beitragen, dass Karl May und sein Werk in der Öffentlichkeit lebendig bleiben.

und abgeändert in § 2, Absatz 2, durch folgende Formulierung

2) Die Ziele der Gesellschaft sollen erreicht werden durch objektive wissenschaftliche Erforschung aller mit Karl May zusammenhängenden Vorgänge **und Öffentlichkeitsarbeit.**

Udo Lippert

Zur Person

Kandidat als Schatzmeister



Ich bin am 11.07.1962 in Kleinostheim (Bayern) geboren. Meine Mutter war Hausfrau; mein Vater Beamter bei der Deutschen Bundesbahn. Nach dem Besuch der Grund- und Hauptschule, einer Gesamtschule und des Karl-Rehbein-Gymnasiums in Hanau habe ich im Dezember 1981 meine allgemeine Hochschulreife abgelegt.

Vom 01.04.1982 bis zum 30.06.1983 war ich als Wehrdienstleistender bei der Bundeswehr um am 01.09.1983 bei der Bayerischen Vereinsbank AG in Aschaffenburg mit der Ausbildung zum Bankkaufmann zu beginnen. Nach abgeschlossener Ausbildung wechselte ich am 01.10.1985 zur Dresdner Bank AG nach Frankfurt am Main, wo ich als Sachbearbeiter im Wertpapiergeschäft tätig war.

Parallel zu dieser Tätigkeit besuchte ich die Vorlesungen der Bankakademie in Frankfurt und beendete dieses Studium 1988 als Bankfachwirt. 1990 wechselte ich innerhalb der Dresdner Bank AG in die interne Revision und war dort in

verschiedenen Funktionen in den Außenstellen Frankfurt am Main und Berlin bis 1994 tätig.

1994 wechselte ich zurück nach Frankfurt am Main in das Wertpapiergeschäft und übernahm hier als Prokurist die Leitung des Referates Kontrollen, das insbesondere die Prüfung und Überwachung der Geschäftsabläufe im Wertpapiergeschäft der Dresdner Bank AG zur Aufgabe hatte.

Seit 1997 wurde ich mit verschiedenen Führungs- und Spezialistentätigkeiten innerhalb des Bereiches Wertpapierabwicklung betraut. Aktuell leite ich das Referat Depotverwaltung mit ca. 40 Mitarbeitern.

Ich bin nicht verheiratet. Das Interesse an Karl May besteht seit frühester Jugend, wobei ich mich in der Vergangenheit nicht ernsthafter als durch das Lesen seiner Werke mit ihm beschäftigt habe. Neben diesem Hobby beschäftige ich mich intensiver mit Fotografie.

Ich kann mir vorstellen die Funktion des Schatzmeisters der KMG zu übernehmen, auch wenn ich mich bislang weder mit Vereins- noch mit Steuerrecht näher beschäftigt habe. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Stimme geben. Ich werde mich auf jeden Fall für die Belange der KMG und seiner Mitglieder gerne einsetzen und für das Wohlergehen der Gesellschaft Sorge tragen.

Prof. Dr. Hartmut Vollmer

Zur Person

Kandidat als Wissenschaftlicher Mitarbeiter



Geboren 1957 in Büren/Westfalen, wo ich bis 1976 auch meine Schulzeit verbrachte; danach Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Paderborn, 1982 Abschluss des I. Staatsexamens: Examensarbeit über Karl Mays Roman *Am Jenseits!* 1984 M. A. (Germanistik) mit einer Arbeit über den – inzwischen wiederentdeckten – Schriftsteller-Flaneur Franz Hessel; 1987 Promotion: Dissertation über den expressionistischen Dichter Alfred Lichtenstein (veröffentlicht 1988). Anschließend dreijähriges Postdoktorandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Forschungsprojekt *Der deutschsprachige Roman 1815-1820. Bestand, Entwicklung, Gattungen, Rolle und Bedeutung in der Literatur und in der Zeit* (1993 erschienen). 1996 Habilitation mit der Studie *Liebes(ver)lust. Existenzsuche und Beziehungen von Männern und Frauen in deutschsprachigen Romanen der zwanziger Jahre. Erzählte Krisen – Krisen des Erzählens* (1998 erschienen); 2002 apl. Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Z. Zt. Dozentur an der Universität Paderborn und an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Neben meiner universitären Lehrtätigkeit (seit dem Wintersemester 1988/89) bin ich an verschiedenen wissenschaftlichen Projekten beteiligt gewesen, u. a. am Bibliothekerschließungsprojekt der Fürstlichen Bibliothek Corvey, einer der mit etwa 70.000 Bänden (vornehmlich aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert) größten Privatbibliotheken Deutschlands. Seit den frühen 1980er Jahren habe ich zahlreiche Aufsätze, Monographien und Editionen zur deutschsprachigen Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts veröffentlicht; aktuelles Forschungsprojekt ist eine größere, gattungstheoretische Studie über die *Literarische Pantomime*.

Seit Januar 1974 bin ich Mitglied der Karl-May-Gesellschaft, in der ich ein überaus anregendes Forum für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem sächsischen Schriftsteller gefunden habe. Ein besonderes Anliegen war mir von Anfang an die Erforschung des ästhetisch ambitionierten Spätwerks Karl Mays; in den *Mitteilungen*, *Sonderheften* und *Jahrbüchern* der KMG habe ich dazu zahlreiche Arbeiten publiziert. Als Band 7 der *Materialien zur Karl-May-Forschung* habe ich 1983 eine Monographie über Mays *Am Jenseits* vorgelegt, die bislang umfassendste Untersuchung zu diesem eigenartigen Roman, der den Übergang von den späten Reiseerzählungen zum Alterswerk Karl Mays markiert. Gemeinsam mit Dieter Sudhoff gab ich einige Jahre später, 1989, im Suhrkamp Verlag den Materialienband *Karl Mays ›Winnetou‹. Studien zu einem Mythos* heraus.

Zu diesem Zeitpunkt war keineswegs abzusehen, dass diese Publikation den Grundstein legen würde für weitere ›Studienbände‹, deren Ziel es war und ist, das Gesamtwerk Karl Mays analysierend und dokumentierend zu betrachten. Die ab 1991 im zunächst Paderborner, dann Oldenburger Igel Verlag alle zwei Jahre veröffentlichten Bände der neu gegründeten Reihe der *Karl-May-Studien* knüpften bewusst an die erfolgreiche Konzeption des ›Winnetou‹-Materialienbandes an, nämlich wichtige Altbeiträge und neue Aufsätze zu einzelnen Werken Mays zu vereinen und die verschiedenen Interpretationsaspekte aufzuzeigen. Im Herbst 2007 wird als Band 9 ein Studienband über Mays Roman ›Weihnacht!‹ und als Jubiläumsband 10

die Neuausgabe des seit längerem im Suhrkamp Verlag vergriffenen ›Winnetou‹-Materialienbandes erscheinen – es sind zugleich die letzten gemeinsam mit dem im Juni verstorbenen Dieter Sudhoff edierten May-Projekte ...

Als ich im April 2003 auf der Mitarbeitersitzung der KMG in Bargfeld vom Vorstand gefragt wurde, ob ich bereit sei, als Mitherausgeber des *Jahrbuchs der Karl-May-Gesellschaft* tätig zu werden, habe ich gern zugesagt. Und so bin ich seit 2003 dafür mitverantwortlich, dass das *Jahrbuch* termingerecht und qualitativ jeweils im Herbst erscheint und es sich wie bisher auch in Zukunft als wichtigstes, lebendiges und innovatives Publikationsforum der Karl-May-Forschung darstellt.

Dr. Johannes Zeilinger

Zur Person

Kandidat als Vorsitzender



Geboren wurde ich 1948 im oberbayrischen Wolfratshausen und wuchs als zweites von sechs Kindern in einer Familie auf, deren Schicksal typisch für die Zeit war: Meine Mutter war Flüchtling aus Schlesien, mein Vater, gebürtiger Berliner, hatte als Sanitätssoldat den

furchtbaren Krieg glücklich überstanden. Das Haus meiner Kindheit in einem kleinen Dorf gehörte einem Münchner Ethnologie-Professor und ich erinnere mich gut, wie ich einst beim Stöbern auf dem Dachboden einen Federschmuck aus Nordamerika entdeckte. Als ich fünfzig Jahre später dieses Haus erneut betrat, fand ich zu meiner Überraschung in unserem ehemaligen Wohnzimmer eine wunderbar erhaltene Reihe von Fehsenfeldbänden vor, die Erbstück des nun lange verstorbenen Professors waren. Wann ich tatsächlich Karl May zum ersten Mal las, entzieht sich meiner Erinnerung, aber ich las ihn als ich lesen konnte.

In Fürth besuchte ich das Humanistische Gymnasium; 1968 immatrikulierte ich mich in Würzburg für das Studium der Medizin und schloss es 1975 in Berlin mit dem Staatsexamen ab. Nach absolvierter Medizinalassistentenzeit begann ich am Rudolf-Virchow-Krankenhaus die Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie, heiratete während dieser Zeit und wurde Vater zweier Kinder. 1982 erhielt ich die Facharztanerkennung und gründete ein Jahr später mit einem allgemeinmedizinischen Kollegen eine Gemeinschaftspraxis in Berlin-Reinickendorf. Ich erhielt die Erlaubnis zum ambulanten Operieren; der Schwerpunkt meiner operativen Tätigkeit liegt seitdem auf handchirurgischem Gebiet. Erfreulicherweise wuchs die Praxis, so dass wir bald einen dritten Kollegen aufnahmen und inzwischen ist sie gut etabliert und versorgt ein breites Spektrum an Erkrankungen. Zudem bilden wir seit vielen Jahren angehende Allgemeinärzte aus, mein Kollege ist Lehrbeauftragter der Humboldt-Universität und meine Ermächtigung zur Weiterbildung im Fach Chirurgie erlaubt es mir, jungen Ärzten chirurgische Kenntnisse beizubringen.

Nach recht arbeitsreichen Jahren konnte ich mich nun wieder meiner frühen Leidenschaft, der Karl-May-Lektüre widmen. 1991 trat ich in die Karl-May-Gesellschaft ein, damals als Sammler seiner Bücher, aber bald wuchs das Interesse für den Autor selbst. So beschloss ich, meine medizinische Laufbahn mit einer Promotion zu Karl May abzurunden. In der Person der Medizinhistorikerin Frau Prof. Dr. Dr. Ortrun Riha fand ich erfreulicherweise eine Wissenschaftlerin, die den Wert einer solchen Arbeit erkannte. Da ich die Arbeit berufsbegleitend erstellte, zog sie sich über

vier Jahre hin und fand 1999 ihren Abschluss.

Ein Nebeneffekt war, das mich damals Reinhold Wolff in den Mitarbeiterkreis der Karl-May-Gesellschaft berief. Jetzt lernte ich die Gesellschaft von innen her kennen und auch wenn meine Dissertation nicht immer auf ungeteilte Zustimmung stieß, so blieben doch die freundschaftlichen Kontakte, die ich knüpfen konnte, von diesen Kontroversen unbeeinflusst. Vielleicht war dies auch ein Grund, der den damaligen Vorsitzenden der Gesellschaft bewog, mich als potentiellen Kandidaten für seine Nachfolge vorzuschlagen. Jedenfalls bat mich Reinhold Wolff in Essen, mich für die Wahl in Berlin zur Verfügung zu stellen. Lange zögerte ich, da dieses Amt Engagement und Zeit verlangt, vor allem aber ein hohes Maß an Verantwortung, denn ein Vorsitzender soll ja nicht nur das Erreichte bewahren, sondern auch neue Perspektiven für die Forschungsarbeit über Karl May entwickeln.

Nun hat sich die Karl-May-Forschung, so meine Überzeugung, noch lange nicht erschöpft, noch immer bietet uns der Kosmos des Gesamtwerkes Mays reichlich Material, um weiter immer wieder überraschende Facetten zu entdecken und neu zu bewerten. Es gilt also, das kreative Potential der zahlreichen Mitglieder zu fördern, damit die Gesellschaft weiter ihrer Aufgabe gerecht wird, dem Schriftsteller Karl May und seinem Werk eine würdige Stellung in der Literatur- wie Kulturgeschichte zu sichern. Nötig dafür ist aber, dass eingefahrene Positionen überdacht und, wenn nötig, auch verlassen werden müssen; nicht Konfrontation, sondern Kooperation ist daher der Grundsatz, der zukünftig die Arbeit der Karl-May-Gesellschaft bestimmen wird.

Jahrbuch-Redaktion

Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft 2007

Die Jahrbuch-Redaktion teilt mit:

Im Oktober 2007 erscheint das Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft 2007.

Geschäftsführender Herausgeber: Dr. Hans Wollschläger †

– Hansa Verlag Husum –

Inhalt:

Claus **Roxin** / Helmut **Schmiedt** / Hartmut **Vollmer**: Das siebenunddreißigste Jahrbuch

Joachim **Biermann**: Karl May, Friedrich Naumann und die Datierung des zweiten ›Silberlöwen‹-Bandes

Rudi **Schweikert**: Der Panther in der Höhle · *Ein Motiv bei Balzac und May unter Berücksichtigung von Goethes ›Novelle‹ und Kellers ›Pankraz, der Schmoller‹*

Karl Otto **Sauerbeck**: Kara und Marah · *Überlegungen zu Karl Mays Reiseerzählung ›Durchs wilde Kurdistan‹*

Werner **Kittstein**: »... ein innerlich bohrendes, verzehrendes Gefühl« · *Die Ästhetik ›filmischen‹ Erzählens in Karl Mays ›Und Friede auf Erden!‹*

Hermann **Wohlgschaft**: »Man wirft uns Chinesen vor, dass wir keinen Himmel haben.« · *Die taoistische Weisheit im ›Friede‹-Roman Karl Mays*

Gabriele **Wolff**: »wie wenn ich einem Magnetberg nahe sei – « · *Arno Schmidts erste Begegnung mit Karl May*

Helmut **Schmiedt**: Literaturbericht

Peter **Krauskopf**: Medienbericht

Joachim **Biermann**: Ein Jahr der Pläne und Hoffnungen · *Die Karl-May-Gesellschaft 2006/2007*

Die Autoren des Jahrbuchs

Der Herausgeber-Stab Roxin/Schmiedt/Vollmer erbringt im Vorwort dieses Bandes einen Nachruf auf Reinhold Wolff (1941-2006) und Hans Wollschläger (1935-2007). Ihrem Andenken ist der Band gewidmet. Über Hans Wollschläger heißt es unter anderem:

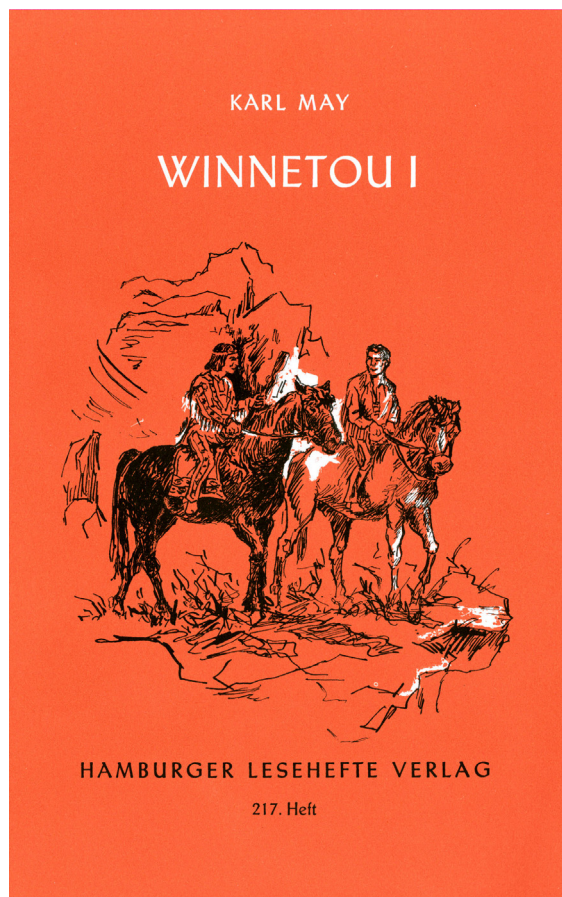
»Am Ende seines Lebens wie seiner Beschäftigung mit Karl May standen ferner die Veröffentlichung der Manuskriptfassung von ›*Ardistan und Dschinnistan*‹ im Karl-May-Verlag sowie die Planung des vorliegenden Jahrbuchs, über dessen Textzusammenstellung er als geschäftsführender Herausgeber noch hat entscheiden können.«

Ralf Schönbach

Winnetou im Klassenzimmer?!

»Winnetou I« als Hamburger-Leseheft-Ausgabe erschienen

Karl May. *Winnetou I*. Hamburger Lesehefte Verlag. 217. Heft. Hrsg. von Ralf Schönbach. 447 Seiten. Husum. 2007. 4,90 Euro.



»Ich habe mich deshalb gefragt: Was liest denn ein Quartaner? Und ich habe gemerkt, von hundert meiner Schüler lasen neunzig Karl May.«¹ Von einem solchen Befund kann man heute nur noch träumen. Die Möglichkeiten im Bereich der Neuen Medien haben das Lesen an sich in seiner Bedeutung für die Freizeitgestaltung junger Menschen zurückgedrängt, und die aktuell beliebten Themen von Lektüre – genannt sei die

¹ Hans Löwe: Karl May in der Schule. KMJB 1933, (S.337-344), S.338.

Fantasie-Literatur – lassen klassische Abenteuerliteratur und damit auch den uns am Herzen liegenden Karl May eher außen vor.²

Karl May nicht nur seinen Platz in der Literaturgeschichte zu verschaffen, wie es die Satzung unserer Gesellschaft als eines ihrer Ziele formuliert, sondern ihn auch bei den Lesern nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, an diesen Zielen arbeitet direkt oder indirekt eine Karl-May-Szene, die lebendiger ist denn je.

In der Schule ist Karl May dagegen immer noch kaum präsent. Und Claus Roxins Feststellung von 1971: »Es wäre an der Zeit, die (von wenigen Ausnahmen abgesehen) so merkwürdig kenntnis- und verständnislose Haltung der Lehrerschaft gegenüber dem Werk Mays allmählich zurechtzurücken.«³ gilt heute wie damals: In aktuellen Schulbüchern und Lehrplänen ist Karl May kaum zu finden, womöglich sogar weniger häufig als noch Ende der 70er Jahre, als Hans-

² Trotzdem gibt es sie vereinzelt immer noch, die – meist männlichen, jugendlichen – Karl-May-Leser: Die dreißig Karl-May-Bände, die ich vor Jahren unserer Schulbibliothek gespendet habe, bleiben nicht ungelesen stehen. Die Ausleihfrequenz kann zwar in keinem Fall mit der eines Harry-Potter-Bandes konkurrieren, wohl aber mit der vieler anderer Jugendbücher.

³ Claus Roxin im »Vorwort« der MKMG 10/1971, S.2. (Im Zusammenhang der Vorstellung eines Mitteilungsbeitrages von Rainer Jeglin.) Erich Heinemann formulierte 1976 hoffnungsfroh: »Zur Integration Karl Mays in den Schulunterricht sind nur erst Ansätze vorhanden [...] Daß aber dieser seit Generationen von der Jugend bevorzugte und vielgelesene Schriftsteller in den Deutschunterricht gehört, ist eine unter fortschrittlichen Pädagogen immer deutlicher werdende Erkenntnis.« Erich Heinemann: Karl May in Lesebüchern. MKMG 28/1976, S.32.

Dieter Feigel neun 1975 bis 1979 herausgekommene Schulbücher mit May-Texten auflisten konnte und kommentierte: »Die Ausbeute ist dürftig, aber immerhin ...«⁴

Als nutzbare Schulausgaben waren bisher zwei von Bernhard Kosciuszko herausgegebene Texte erschienen: »*Der Geist des Llano estakado*«⁵ und »*Im Wilden Westen*«⁶. Während der »*Geist*« bei Reclam keine weitere Auflage erlebt hat, ist »*Im Wilden Westen*« heute noch lieferbar und im Hinblick auf die neue Rechtschreibung aktualisiert worden.

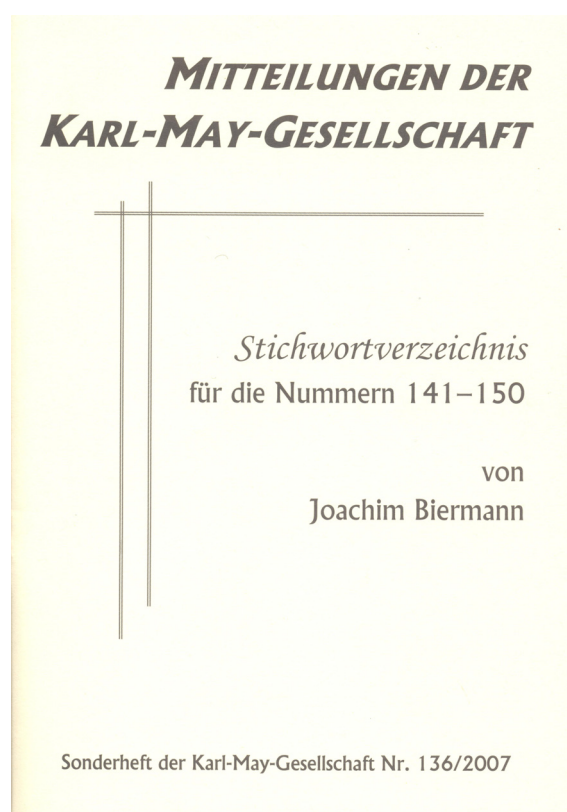
Der jetzt in der gleichen Reihe der Hamburger Lesehefte neu erschienene Band »*Winnetou I*«⁷ erweitert somit wieder die Möglichkeit, einen May-Text im Schulunterricht – oder auch im Universitätsseminar – zu behandeln. Der Roman, der von May bekanntlich extra für die Buchausgabe verfasst worden ist, ist gut geeignet dazu, Abenteuerliteratur im Unterricht zu thematisieren. Dass schon im Titel die bekannteste literarische Figur Mays genannt wird, sollte sich mehr als bei vielen anderen Werktiteln motivierend auf interessierte Lehrer und Schüler auswirken.

Auf der Homepage der Karl-May-Gesellschaft wurde eine Seite eingerichtet, auf der Material zur Behandlung von »*Winnetou I*« im Schulunterricht gesam-

melt wird. Damit wird Lehrern die Planung einer Unterrichtsreihe erleichtert.⁸

Es bleibt zu hoffen, dass auch mit dieser Ausgabe ein kleiner Beitrag dazu geleistet werden kann, Karl May und sein Werk nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Sonderheft Nr. 136 erschienen



Joachim Biermann. Sonderheft der Karl-May-Gesellschaft Nr. 136. 54 Seiten. Husum. 2007. 4,- Euro.

Zu beziehen über die zentrale Bestelladresse.

⁴ MKMG 44/1980, S.37f. Als Deutschlehrer habe ich selbst in den letzten Jahre einige Lehrwerke in die Hände bekommen: Der Blick ins Autorenverzeichnis war in Bezug auf Karl May immer ergebnislos.

⁵ Karl May: *Der Geist des Llano estakado*. Herausgegeben von Bernhard Kosciuszko. Philipp Reclam jun., Stuttgart 1984. [=Reclams Universal-Bibliothek Nr.8235]

⁶ Karl May: *Im Wilden Westen*. Heftbearbeitung Bernhard Kosciuszko. Hamburger Lesehefte Verlag, Husum o.J. (1986). [= Hamburger Lesehefte, 169. Heft]

⁷ Karl May: *Winnetou I*. Heftbearbeitung Ralf Schönbach. Hamburger Lesehefte Verlag, Husum 2007. [= Hamburger Lesehefte, 217. Heft]

⁸ <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/primlit/reise/gr07/material/index.htm> (seit 23.06.2007)

Martin Lowsky

Die Wilden und die blühende Gesundheit

Drei Buchtipps: J. Burckhardt, May, Wieland

Die Nase der Indianerin Nscho-tschi »hätte weit eher auf griechische als auf indianische Abstammung deuten können«, schreibt Karl May im 4. Kapitel von ›*Winnetou I*‹ (S. 212). Typisch griechisch ist auch, wäre hinzuzufügen, die kräftige Konstitution der Indianer, die den Temperaturwechsel nicht fürchten. Als sich Old Shatterhand, in demselben Kapitel, zur Zeit des Spätherbstes, die Stirn kühlt vor dem Schwimmen im kalten Wasser (er verstellt sich freilich nur), lassen die Indianer ein »*Murren der Geringschätzung*« hören (S. 245). Der große Historiker und Kulturkritiker Jacob Burckhardt (1818–1897) schreibt in seiner ›*Griechischen Kulturgeschichte*‹ (›Das Geschichtswerk‹, Bd. 2, S. 700): In der hellenischen Rasse ist eine Kraft, »die ihr z. B. ohne Rücksicht auf Erkältung das Unglaublichste zu wagen gestattet. Als Odysseus und Diomedes schweißbedeckt von nächtlicher Fahrt zurückkommen, stürzen sie sich gleich in das Meer (...)«

Gewiss haben schon die Aufklärer eine Nähe zwischen den Edlen Wilden und den antiken Völkern betont, aber es ist doch bemerkenswert, bei zwei Männern des 19. Jahrhunderts solche parallele Stellen zu finden. Ich möchte überhaupt die soeben erschienene Burckhardt-Ausgabe, in schönem Dünndruck und sehr preiswert, dem Literaturfreund empfehlen. Ebenso möchte ich die neue ›*Winnetou I*‹-Edition loben – nach ihr habe ich zitiert –, die in der renommierten Reihe der ›*Hamburger Lesehefte*‹ erschienen ist. Sie ist in neuer Recht-

schreibung, die aber Maytypisches belässt (›*Prairie*‹), und mit einem 5-seitigen Stellenkommentar und allerlei Zusatzmaterial, und ist billig obendrein.

Und da wir die Aufklärer erwähnt haben, sei die Neuausgabe von Christoph Martin Wielands Märchensammlung ›*Dschinnistan*‹ genannt (1786). Wielands Orthographie wurde getreulich bewahrt. Doch nur der erste von drei Bänden wird wiedergegeben, und das Nachwort von Hannelore Schlaffer ist unbefriedigend. Es stellt den damaligen Zeitgeist vor. Aber es verrät nicht, welche der Märchen Wielands eigene Schöpfung und welche lediglich eine Übersetzung sind, und es sagt nichts über die Nachwirkung, nennt also nicht Lessing, E. T. A. Hoffmann und Novalis, bei denen der Begriff ›*Dschinnistan*‹ wiedererscheint, und nennt auch nicht Mays ›*Dschinnistan*‹-Roman.

In Wielands Märchen ›*Der Stein der Weisen*‹ gerät der Held in die einsame Hütte einer jungen Frau. Sie ist »wohlgebildet, schlank, etwas bräunlicht, aber dem Ansehen nach von blühender Gesundheit« (S. 185) – da sind wir wieder bei Mays Indianerin Nscho-tschi angekommen.

Jacob Burckhardt: *Das Geschichtswerk*. 2 Bde. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 2007. 972 S., 1292 S. Zus. 20 €.

Karl May: *Winnetou I*. Heftbearbeitung Ralf Schönbach. *Hamburger Lesehefte* Nr. 217. Husum: Hamburger Lesehefte Verlag 2007. 447 S. 4,90 €.

Christoph Martin Wieland: *Dschinnistan oder auserlesene Feen- und Geister-Märchen*. München: Bibliotheca Anna Amalia / Süddeutsche Zeitung Edition 2007. 244 S. 24,90 €.

Frank Werder

Neue Veröffentlichungen rund um Karl May

Ardistan und Dschinnistan II

Karl May. Das Alterswerk. Kritische Ausgabe nach den Manuskripten. *Ardistan und Dschinnistan. Zweiter Band.* Manuskriptfassung: *Der Mir von Dschinnistan.* Reiseerzählung von Karl May. Hrsg. von Hans Wollschläger unter Mitarbeit von Franziska Schmitt. Karl-May-Verlag. Bamberg - Radebeul. 2007. 553 Seiten. 49,- EUR. Mit einem farbigen Frontispiz von Gustav Krum. Weitere Informationen unter www.karl-may.de

Aus der Internet-Werbung des Karl-May-Verlags. »Der Erzähler hatte sich vom klassischen Abenteuerroman, als dessen Meister man ihn kannte (und bis heute kennt) abgewandt und wagte sich in neue Dimensionen. May machte Ernst: Hier ging es um Grundfragen der menschlichen Existenz, um Selbsterkenntnis, um den Weg zu einem höheren Dasein – eingekleidet in komplexe und schwer zu entschlüsselnde Symbolik. Hatte May in den Schlussbänden von *Im Reiche des silbernen Löwen* immerhin noch reale irdische Schauplätze für seine Reise ins Innere des Daseins gewählt, so führte er seine Leser jetzt in eine völlig fiktive, mystische Welt mit ihrer eigenen Geografie, Geschichte und Bevölkerung. Nicht umsonst zogen spätere Generationen Vergleiche mit Tolkiens *Mittelerde*.

Das Manuskript zu *»Ardistan und Dschinnistan«* gehört zu den wenigen Handschriften Mayscher Romane, die erhalten geblieben sind. Nach fast einem Jahrhundert erscheint das Opus nun erstmals exakt nach dieser Urschrift. Ein umfangreicher historisch-kritischer Apparat von Hans Wollschläger, der auch die Transkription besorgte, dokumentiert, wie weit bereits der Zeitschriften-

abdruck hiervon abwich. Alle Varianten sowohl des *»Deutschen Hausschatzes«* als auch der von May selbst stark überarbeiteten ersten Buchausgabe sowie seiner Korrekturbogen dazu wurden erfasst. Die Entstehungsgeschichte des Werkes und seine Bedeutung innerhalb von Mays Schaffen und Leben werden detailliert dargelegt. Als besondere Freude für jeden Sammler wurden die beiden Bände der Gestaltung der legendären blauen Ausgabe des Verlages F. E. Fehsenfeld angeglichen.«

Im Herbst 2005 erschien der erste Band der kritischen Ausgabe von *Ardistan und Dschinnistan*. In diesem Frühjahr folgte der zweite Band. Leider durfte Hans Wollschläger die Veröffentlichung dieses Bandes nicht mehr erleben.

Der von ihm verfasste editorische Bericht zeigt ihn nochmals in meisterlicher Verfassung. Es ist stellenweise ein wahrer Genuss diesen Text zu lesen. Auf über 135 Seiten bietet Wollschläger Informationen zur Textentstehung, zu den Lebensumständen Karl Mays zum Zeitpunkt der Niederschrift und einen kritischen Apparat.

Die »Einleitung« zum fünfzigseitigen editorischen Bericht zeigt einige Deutungsbeispiele anhand ausgewählter Manuskriptteile und Briefauszügen. Der Höhepunkt des Berichts ist die sehr umfangreiche Darstellung der Fertigstellung der einzelnen Textportionen und deren Weiterleitung an den Deutschen Hausschatz. Anhand dieser Daten ist ein interessanter Vergleich zwischen

Textentstehung und Lebenschronik möglich.

Wollschläger geht intensiv auf die »Vorgeschichte« ein, die zur Wiederaufnahme der Tätigkeit Karl Mays für den Verlag Pustet führte und den Folgen für May, nachdem der Abdruck im Hauschatz begann. Er beschreibt den teilweise erbitterten Streit mit dem Redakteur Otto Denk um Kürzungen und Textverfälschungen und die wohl überwiegend ablehnende Haltung seiner Le-

ser, die ihren Unmut über Mays Roman, in Briefen an den Deutschen Hauschatz zu Ausdruck brachten.

Der kritische Apparat mit den Varianten zwischen Manuskript, Zeitschriften-Erstfassung, Druckvorlage für die Buchfassung und den Buchersta Ausgaben im Verlag von Friedrich Ernst Fehsenfeld umfasst insgesamt 84 Seiten und zeigt in beeindruckender Genauigkeit die Textvarianten zu dieser Reiseerzählung.

Dr. Mabuse, Winnetou & Co.

Helmut Schmiedt. Dr. Mabuse, Winnetou & Co. Dreizehn Klassiker der deutschen Unterhaltungsliteratur. Aisthesis Verlag. Bielefeld. 2007. 273 Seiten. 19,80 EUR. Weitere Informationen unter www.aisthesis.de



Helmut Schmiedt

Dr. Mabuse, Winnetou & Co.

Dreizehn Klassiker
der deutschen Unterhaltungsliteratur

AISTHESIS VERLAG

Aus der Verlagswerbung:

»Namen wie Vulpius, Marlitt, Courth-Mahler, Spoerl und Konsalik stehen für

den Teil der deutschen Literaturgeschichte, der ein Massenpublikum gefunden hat, nicht aber den Beifall derjenigen, die sich auf ihre Urteilsfähigkeit in ästhetischen Angelegenheiten einiges zugute halten. Das vorliegende Buch vermeidet weitgehend die ausdrückliche Wertungsdiskussion, sucht aber nach den jeweiligen Besonderheiten und verbindenden Merkmalen bei dreizehn markanten Texten der deutschen Unterhaltungsliteratur – eine Recherche, die manches zutage fördert, was auch heute noch reizvoll wirken mag. Die Skala der besprochenen Werke reicht vom Räuberroman der Goethezeit bis zum postmodern anmutenden Krimi des ausgehenden 20. Jahrhunderts, vom Liebesroman über die Wildwesttrilogie bis zur heiteren Agentenstory, vom erotischen Roman bis zum Schlager und zum Bühnenschwank; es tauchen Autorennamen auf, die inzwischen nur noch Spezialisten bekannt sind, aber auch solche, die immer noch ständig genannt werden.«

Was ist Unterhaltungsliteratur? In seiner Einleitung zeigt Helmut Schmiedt

die Möglichkeiten der Definition dieses Wortes auf, um sich, daran anschließend, den ausgewählten Autoren und ihren Texten zu widmen.

Die Liste der Autoren beinhaltet Christian Fürchtgott Gellert, Christian August Vulpius, Christian Althing, Eugenie Marlitt, Franz und Paul von Schönthan, Karl May, Heinz Bolten-Baeckers, Hedwig Courths-Mahler, Norbert Jacques, Heinrich Spoerl, Heinz G. Konsalik, Johannes Mario Simmel und Ingrid Noll.

Bei jedem Werk »werden zum einen die spezifischen literarisch-ästhetischen Merkmale untersucht, zum anderen übergreifende Zusammenhänge«. Helmut Schmiedt beleuchtet die »Erzählinhalte«, »ihre Konturierung im engeren historischen und literaturhistorischen Rahmen« sowie »die Art und Weise, wie erzählt wird«. Er zeigt auf, »was die Texte trotz ihrer Verschiedenheit miteinander verbindet«.

Jeder Text wird dem Leser mit einem größeren Textzitat und Informationen zur Art der Veröffentlichung sowie in einer zusammenfassenden Inhaltsangabe vorgestellt. Dadurch erhält der Leser einen anschaulichen ersten Eindruck vom jeweiligen Werk und erlangt auf diesem Wege nunmehr eine gewisse Vertrautheit auch mit unbekanntem Autoren. Die anschließende Interpretation der Texte, die Darstellung der Bezüge zu anderen Autoren, unterstützt von Textvergleichen, zeigt dabei Zusammenhänge auf, die für den »normalen Leser den Reiz dieses Bandes ausmachen dürften.

Die Präsentation und Interpretation der Texte soll anhand des sechsten Kapitels »Karl May: *Winnetou* – Untergangsszenarien« kurz vorgestellt werden.

Der Beitrag beginnt mit einem Textzitat aus der Einleitung von *Winnetou I*. Eine Abhandlung über Sympathie und Bewunderung für Helden, die Figur Winnetou und eine Inhaltsangabe der *Winnetou*-Bände leiten die Werkvorstellung ein. Die Darstellung der Züge des christlichen Erlösers in der Figur Winnetous wird durch Vergleiche mit Goethes Werther, dem Grafen von Monte Cristo und *The Green Mile* (Stephen King) aufgezeigt. Analysen zum Untergang der roten Nation, zur Entwicklung der Person Old Shatterhand und zur Darstellung des Wilden Westens und der dort erlebten Abenteuer schließen sich an. Insbesondere der Entwicklung Old Shatterhands vom Greenhorn zum Helden wird viel Raum gewidmet.

Die folgenden Seiten stellen dem Leser die Entstehungsgeschichte der *Winnetou*-Bände, ihre dadurch bedingte innerliche »Zerrissenheit« sowie die verschiedenen Nachworte zu *Winnetou III* vor. Darstellungen von Mays Umgang mit Winnetous Tod in der Öffentlichkeit zum Zeitpunkt seiner »Renommierphase« ab Mitte der 1890er Jahre und in *Old Surehand III* setzen die Textbesprechung fort. Einige Absätze zu den textlichen Bearbeitungen der *Winnetou*-Bände nach Mays Tod beschließen diesen Beitrag.

Ein Nachwort, ein Literaturverzeichnis und ein Namensregister runden diesen Band ab.

Dr. Mabuse, *Winnetou & Co.* ist für alle Leser interessant, die einfach mehr über literarische Texte und ihre historischen Zusammenhänge erfahren möchten, ohne jedoch dabei in die komplizierten Verästelungen der Literaturwissenschaft einsteigen wollen.

Jörg-M. Bönisch, Gerd Hardacker

Sascha Schneider in Bad Schandau und Leipzig

»1922 – Brunnenmosaik in Bad Schandau (heute bedenklicher Zustand ebenda).« konnte man in der von der Karl-May-Stiftung Radebeul 1989 herausgegebenen Schrift »Sascha Schneider & Karl May - Eine Künstlerfreundschaft« lesen.

In der Tat war das von Sascha Schneider geschaffene Mosaik 1989 in einem bedauernswerten Zustand. Mit dem Fortbestand der DDR wäre es sicherlich dem Verfall preisgegeben worden.

Seit etwa 1730 wird die Quelle als Gesundbrunnen bezeichnet und

Kranken zum Trinken und Baden empfohlen.

Sicherlich hat auch Karl May, als er im September 1903 in Bad Schandau weilte, vom Wasser der Eisenquelle getrunken.

1921 und 1922 wurde für die Quelle eine neue Brunnenhalle gebaut, für die Sascha Schneider ein Gemälde schuf, das in Glasmosaik ausgeführt, die Rückwand der Halle schmückt.

Nach den politischen Veränderungen in der DDR, wollte ein Amerikaner die Brunnenhalle erwerben, was verhindert wurde.



Foto: Bönisch Dezember 2006

1991 kaufte Dr. Spang aus Überlingen die Klinik. Die Klinik wurde von 1991 bis 1993 umgebaut und rekonstruiert. Mit der Eröffnung der Kirnitzschtalklinik am 24. April 1993 präsentierte sich auch das Mosaik in neuer Schönheit. Noch einmal wurde das Mosaik vom Hochwasser der Elbe, im August 2002, bedroht, als das Wasser bis zu den unteren Trinkschalen stand.

Das Glasmosaik zeigt in allegorischer Darstellung wie eine Nymphe aus den wallenden Nebeln der Quelle tritt. Mit

ausgebreiteten Armen hebt sie zwei Schalen empor, aus denen das heilende Wasser fließt. Alte, Gebrechliche und junge Leidende halten ihre Schalen hin und trinken das Wasser.

Wer in der Region um Bad Schandau weilt, sollte sich einen Besuch der öffentlich zugänglichen Brunnenhalle mit der Arbeit Sascha Schneiders nicht entgehen lassen.

Aber auch für einen Kuraufenthalt ist die Kirnitzschtalklinik in Bad Schandau zu empfehlen.



Ansicht um 1924

Vier Arbeiten Sascha Schneiders konnten Kunstfreunde in der vielbeachteten Ausstellung »Eine Liebe. Max Klinger und die Folgen« des Museums der bildenden Künste Leipzig vom 11. März bis 24. Juni 2007 sehen.

Eindrucksvoll das große Gemälde »Die Glut« von 1904 das dem Betrachter lange in Erinnerung bleibt. Gezeigt wurden weiterhin die Bilder »Judas Ischarioth« 1894 und »Astarte« 1904. Neben dem

Gemälde »Morgenstimmung« von 1897 war das Zitat »Sie stehen neben meinem divino Michelangelo und sind unsterblich« von Sascha Schneider 1902 zu lesen.

Der wissenschaftliche Katalog zur Ausstellung dokumentiert auch die ausgestellten Arbeiten Schneiders. Herausgegeben von H. Gassner und H.-W. Schmidt und im Kerber-Verlag Bielefeld, Leipzig erschienen.

Das Heft 1.2007 des Museums enthält den Beitrag »Der wiedergewonnene männliche Körper in den Bildwelten von Sascha Schneider« von Britt Schlehahn. Neben dem Foto das Karl May und Sascha Schneider zeigt, sind in dem Beitrag auch die Buchtitel von »*Durchs wilde*

Kurdistan« und »*Winnetou III*« der Sascha-Schneider-Ausgabe abgebildet.

Kunst- und Karl-May-Freunde die diese Ausstellung in Leipzig nicht sehen konnten, haben ab Oktober die Möglichkeit dies in der Hamburger Kunsthalle nachzuholen.

Frank Werder

Neue Veröffentlichungen rund um Karl May

Vorsicht ist in keiner Lage überflüssig. Lebensweisheiten

Hans-Rüdiger Schwab. Vorsicht ist in keiner Lage überflüssig. Lebensweisheiten. Deutscher Taschenbuch Verlag. München. August 2007. 160 Seiten. 7,50 EUR.

Aus der Verlagswerbung: »Über 80 Millionen verkaufte Exemplare seiner Werke allein im deutschsprachigen Raum bezeugen die ungebrochene Popularität des erzgebirgischen Autors, der als Schöpfer von Winnetou, Old Shatter-

hand und Hadschi Halef Omar noch immer Leser aus aller Welt begeistert.

Nicht weniger faszinierend ist das Ergebnis eines langjährigen Unterfangens, seinem vieltausendseitigen Gesamtwerk »Lebensweisheiten« zu entlocken, die neben nutzbringenden und überraschenden Einsichten auch eine vergnügliche Lektüre garantieren.«

Erzählen. Von Homer zu Boccaccio, von Cervantes zu Faulkner

Volker Klotz. Erzählen. Von Homer zu Boccaccio, von Cervantes zu Faulkner. C. H. Beck. April 2006. 508 Seiten. 29,90 EUR.

Aus der Verlagswerbung: »Erzählen gehört seit Jahrtausenden zu den elementaren Bedürfnissen menschlicher Geselligkeit. Volker Klotz geht es in diesem Buch um das vielfältige Spektrum von Erzählen, um seinen Ausdrucksspielraum und die erstaunliche

Spanne seiner Möglichkeiten. Aufschluss bieten vor allem jene Werke der Weltliteratur, die im Lauf der Zeit selbst zum Vorbild geworden sind für erfindungsreiches Erzählen. Von Ihnen handelt dieses Buch.«

Volker Klotz geht in diesem Buch auf einigen Seiten auf Mays Kolportageroman »*Waldröschen*« ein.

Dietrich Schober

Presse-Spiegel

Die **Rhein-Zeitung** (Koblenz) schreibt am 18.05.2007 (Auszug): »Hauptling der Karl-May-Forscher – Prof. Helmut Schmiedt hat sein Herz an Winnetou verloren.

Von unfähigen Studenten hat er noch nie einen Skalp genommen oder ihnen gar die Silberbüchse an die Stirn gedrückt. Zur Uni fährt er mit dem Zug – reitet nicht auf einem Pferd namens Ilt-schi. Und die Haare trägt er zwar schwarz, aber ohne Stirnband und dazu kurz geschoren statt hauptlingsschulterlang. Dennoch hat Helmut Schmiedt sein Herz an Winnetou verloren. Der Koblenzer Germanistikprofessor erforscht das Werk Karl Mays.

KOBLENZ. Mit Karl May verhält es sich ein wenig wie mit der Bild-Zeitung: Jeder schaut mal rein, keiner gibt es zu. Professor Dr. Helmut Schmiedt, Germanist an der Universität Koblenz, hat da weniger Scheu, kennt keinen akademischen Dünkel. Oder anders ausgedrückt: Er blickt gerne schon einmal keck und neugierig über den Tellerrand der allgemein anerkannt »hohen Literatur« hinweg.

Und wenn er dann von Karl May spricht, dann nimmt der Professor sogar Vokabeln wie »ein ziemlich genialer Erzähler« oder »hervorragender Schriftsteller« in den Mund. Die Augen des Germanisten beginnen zu leuchten, sprachlich gerät er ins Schwärmen.

Jeden einzelnen Roman des Radebeuler Abenteuerschriftstellers aus dem 19. Jahrhundert hat Schmiedt gelesen, vom »Schatz im Silbersee« bis zum »Ölprinz«. Und das nicht nur in frühen Jugendjahren, in der Zeit also, in der Jungs sich mit Karl May auf die Reise in den Orient oder den Wilden Westen begeben. Nein, auch heute noch greift der 56-Jährige regelmäßig zu den Karl-May-Klassikern. In seinem Universitätsbüro auf dem Campus Metternich steht eine Gesamtausgabe im Bücherregal. Ein gewebtes Tuch mit dem Konterfei des Schriftstellers hängt gleich daneben an der Wand. Und hinter seinem Schreibtisch künden drei Fotografien, die Stationen aus dem Leben Karl Mays künstlerisch mit seinen Romanfiguren und den Requisiten seiner Helden in Verbindung bringen, vom Lieblingsforschungsobjekt des Germanisten. [...] Schon als kleiner Bub hatten es Professor Dr. Helmut Schmiedt die Abenteuer von Karl May angetan. Die ersten Literaturschätze aus der Jugendzeit hat er bis heute aufgehoben. Während Schmiedt in ganz jungen Jahren gerne selbst mit Haut- und Indianerhaaren etwa in die Rolle von Trapper Geierschnabel geschlüpft wäre, ist sein Interesse an May heute literaturwissenschaftlicher Natur. [...] Und Abenteuergeschichten zu schreiben, das bekomme May in den verschiedensten Facetten dieses Genres perfekt hin. Geradezu in einer »genialen Art und Weise«

und höchster Variationenkunst sei es May auch gelungen, seine Helden immer wieder aus aussichtslosen Situationen zu befreien – sei es nun im Wilden Westen, im Urwald, in der Wüste, im Orient oder auf einem Schiff. Schmiedt: »Der scheinbare Underdog kommt zum Erfolg.« Und das mit einer Plastizität der Schilderungen, die im Genre des Abenteuerromans ihres Gleichen suche.. Auf der anderen Seite verschließt Schmiedt seine Augen aber nicht, wenn es auch dunkle Facetten an Karl May zu entdecken gibt. So arbeitet der Professor derzeit an einer Biografie über May, die 2012 zum 100. Todestag des Autors erscheinen soll. Und hat dabei bereits herausgefunden: May konnte wohl menschlich ein ziemliches Ekel sein.«

Die **Freie Presse** (Hohenstein-Ernstthal) gibt am 26.04.2007 bekannt: Für Karl-May-Gesellschaften wurde Insolvenz beantragt. Nach Ablehnung »mangels Masse« erfolgt nun die Liquidation.

»VON JENS ARNOLD Hohenstein-Ernstthal. Sowohl für die Karl-May-Freilichtspiele GmbH und Co KG als auch die Karl-May-FreilichtspieleVerwaltungs-GmbH wurde Insolvenz angemeldet. Das bestätigte gestern Wolfgang Hallmann, der in beiden Gesellschaften als Geschäftsführer fungiert. Die Geschäftstätigkeit der Gesellschaften sei bereits 2004 eingestellt worden, der erste Insolvenzantrag wurde laut Hallmann im November 2005 eingereicht.

Allerdings sei dieser Antrag sogar zweimal gestellt, aber beide Male abgewiesen worden. Beim ersten Mal habe es Formfehler gegeben, beim zweiten Mal sei die

Insolvenz »mangels Masse« abgewiesen worden. Nun würden die Gesellschaften liquidiert. Wie dieses Prozedere allerdings zeitlich realisiert werde, könne er zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. »Wie es jetzt weitergeht, weiß ich nicht, ich habe gekämpft bis zur letzten Minute.«

Nicht einfach sind auch die rechtlichen Verhältnisse des Bühnengeländes, auf dem sich auch das Indianer- und Westerndorf befindet. Wie Hallmann sagte, gehört das sogenannte Erbbaurecht über die mehrere Hektar große Fläche der Karl-May-FreilichtspieleVerwaltungs-GmbH, der Erbbaurecht-Geber sei die benachbarte Tourismus- und Sport GmbH, eine Tochtergesellschaft des Kreises Chemnitzer Land. Jedoch gebe es Grundbucheintragungen auf das Gelände von Gesellschaftern der Karl-May-Bühnenbetriebe, die eine schnelle Klärung der Verhältnisse nicht möglich machen würden.«

Die **Sächsische Zeitung** am 30.05.2007: »Karl-May-Freunde vereinbaren Zusammenarbeit

Bamberg. Die literarischen Werke von Karl May (1842-1912) werden in Zukunft drei Institutionen gemeinsam erforschen. Die nach dem Schriftsteller benannte Stiftung, der gleichnamige Verlag und die Karl-May-Gesellschaft haben gestern eine Zusammenarbeit vereinbart. In den kommenden Jahren sollen über 50 weitere Bände der historisch-kritischen Ausgabe über die Werke Karl Mays erscheinen, sagte der Geschäftsführer der Karl-May-Stiftung und Geschäftsführer des Karl-May-Museums Radebeul, René Wagner, in Bamberg.

Die Karl-May-Gesellschaft werde die philologische Arbeit verantworten, der Verlag sich um die Produktion und die Stiftung um den Vertrieb kümmern, sagte der stellvertretende Vorsitzende der Karl-May-Gesellschaft, Helmut Schmiedt. Die historisch-kritische Ausgabe sei für die Wissenschaft gedacht. Pro Band werde eine Auflage von rund 1000 Exemplaren angestrebt.

Die Karl-May-Stiftung und der Karl-May-Verlag wurden 1913 gegründet, die Karl-May-Gesellschaft 1969 ins Leben gerufen. Der 1912 in Radebeul gestorbene Autor zählt zu den meist gelesenen Autoren weltweit. Rund 200 Millionen Bände wurden bislang verkauft. Seine Erzählungen und Romane wurden in 40 Sprachen übersetzt. (dpa)«

BILD Dresden am 11.06.2007. »Radebeul - Wer hat Karl May ausgeraubt? Aus seinem Archiv sind 100 Bücher und Notizen verschwunden. Die Kripo ermittelt. [...] Verschwunden im Detail: 33 Bände der Erstausgabe »Karl Mays gesammelte Reiseromane« mit privaten Anmerkungen, 33 Bände »Sascha Schneider-Ausgabe«, 30 Bände »Karl Mays illustrierte Reiseerzählungen«, eine Wachsrolle mit Karl Mays Original-Stimme, Privat-Briefe, Postkarten, Druckvorlagen von »*Ardistan und Dschinistan II*« und Manuskript »*Und Friede auf Erden*« (269 Seiten).«

In **angezettelt 2/2007 Informationsblatt des Sächsischen Literaturrates e.V.** finden wir: »Thema Dauerbrenner Karl May. Es gab eine Zeit, da war Sachsen für mich so weit entfernt wie etwa das nordamerikanische Felsengebirge und doch hatten sich – ich mag 12 Jahre alt gewesen sein – einige sächsische Ausdrücke in meinen Wortschatz eingeschlichen. Gut erinnere ich mich

noch an »*meehrschenteels*« und mein Sprachlehrer war Karl May. Von ihm erfuhr ich auch, dass zwischen exotischen Orten wie Moritzburg, Radebeul oder Pirna der Stamm der Sachsen lebte, dessen Vertreter in der Regel humorvoll, rechtschaffen und lebensstüchtig waren und bevorzugt in den dark and bloody grounds des amerikanischen Westens für Ordnung sorgten. Später, als ich in Berlin lebte, trugen die Ordnungshüter eine graue Uniform und hießen Grepos, bei ihren gelegentlichen Schikanen in sächselndem Schnodderton blieb mir der Trost, dass dies alles in der Sprache Old Shatterhands geschah. Zumindest meehrschenteels [...]

Als fertiger Facharzt für Chirurgie kehrte ich nach Sachsen zurück, um meinen beruflichen Werdegang mit einer Promotion abzurunden. In der Leiterin des Leipziger Karl-Sudhoff-Institutes für Geschichte der Medizin, Frau Professor Ortrun Riha, fand ich eine engagierte Mentorin, die den Reiz und Wert einer wissenschaftlichen Untersuchung über Mays Psychopathologie erkannte. »Autor in fabula«, so hieß die Arbeit, widmete sich dem Wechselspiel von Psyche und Werk eines Autors, dessen eigenwilliger Charakter sicher auch eine Bedingung seines schriftstellerischen Erfolges war. Nun ist seit Aristoteles die Verknüpfung von künstlerischer Kreativität mit einem exzeptionellen Charakter, der die Antipoden des Gefühls intensiver als ein Durchschnittsmensch durchlebt, ein Topos der abendländischen Geistesgeschichte, den Lord Byron stolz zusammenfasste: »We of the crafts all are crazy«. Immer wieder bot May solide Zeichen einer narzisstisch-manischen Störung, die seine Arbeitskraft wie Kreativität förderte, ihm den fruchtbaren

Grenzwechsel vom realen zum erträumten Leben ermöglichte und ihn so in eine bedeutende Traditionslinie schriftstellerischer Begabungen einreicht.

Nun ist Mays Leben wie kaum bei einem anderen deutschen Schriftsteller ausführlich dokumentiert, man sollte meinen, die Forschung hätte sich heute erschöpft. Doch weit über seine literarische Bedeutung hinaus ist May durch seine erstaunlich langlebige Rezeption

Teil der deutschen Kulturgeschichte geworden. So geben immer wieder neue Facetten aus dem umfangreichen Kosmos des Autors Anlass zum Staunen – jede Generation entdeckt May neu. Und eines Tages - die Wette gilt - wird auch die May-Forschung Gegenstand eines Forschungszweiges sein. [...] «

Dr. Johannes Zeilinger

[Der Verfasser kandidiert für den Vorsitz der internationalen Karl-May-Gesellschaft.]

Der zwölfte Winnetou

Die Segeberger Zeitung hat am 12. April 2007 einen Rückblick auf die 56 Jahre Karl-May-Spiele gebracht. »Bad Segeberg – Haben Sie schon mal etwas von Hans-Jürgen Stumpf gehört? Nein? Von Günter Hoffmann, Ernst Erich Buder, Manfred Böhm oder Werner Wachsmuth? Auch nicht? Sie alle waren Hauptdarsteller der Karl-May-Spiele und verkörperten am Kalkberg nicht irgendeine Rolle, sondern den Edelsten aller Apachen: Winnetou. Doch neben Langzeit-Winnetous wie Gojko Mitic und Klaus-Hagen Latwesen – nicht zu vergessen: Leinwand-Ikone Pierre Brice – sind die Stars der frühen Jahre in Vergessenheit geraten.

Die Segeberger Zeitung erinnert an die elf Männer, die vor dem gestern vorgestellten Erol Sander in das helle Hirschlederkostüm schlüpfen und die be-

rühmte Silberbüchse abfeuerten.« In dem Bericht von Michael Stamp werden sie alle aufgezählt.

Ab 1952 Hans-Jürgen Stumpf, mit Adlerfeder im Haar, Gerhard Lippert und Horst Vincon für jeweils eine Saison, Gerd Hoffmann 1957/58, ab 1961 bis 1970 Heinz-Ingo Hilgers, dazwischen 1962 Manfred Böhm, Erich Buder 1966, Werner Wachsmuth 1971, Klaus-Hagen Latwesen (1973, 1975 und 1981-1987). Und dann Pierre Brice, der die Zuschauerzahlen über 300.000 brachte. Und dann Gojko Mitic (1992-2006). Und nun Erol Sander, der in der Türkei geborene Münchner, der seinen Namen Urcun Salihoglu ab – und sich Errol Flynn und Jil Sander zu Ehren seinen Künstlernamen zulegte, und bald nur noch als Winnetou angesprochen werden wird.

Große Namen

Ein Sonderheft von Superillu am 1. Mai 2007: »Große Namen«. Sie haben ihre Wurzeln in Sachsen, aber ihre Werke und Ideen strahlten weit über ihre Heimat hinaus.« Die ersten 6 sind: Erich Kästner (1899-1974 – Schriftsteller), Helmut Schön (1915-1996 – Bundestrainer), Gert Fröbe (1913-1988 – Schauspieler), Gret Palucca (1902-1993 – Tänzerin), Manfred von Ardenne (1907-1997 – Physiker), Clara Zetkin (1857-1933 – Politikerin). Und dann folgen »weitere kluge Köpfe«: Robert

Schumann (1810-1856 – Komponist), Richard Wagner (1813-1883 – Komponist), Gotthold E. Lessing (1729-1781 – Schriftsteller) und am Schluss Karl May (1842-1912). »Berühmt für seine Abenteuer- und Reisegeschichten. Der in Ernstthal Geborene ist einer der meistgelesenen Autoren deutscher Sprache (»Winnetou«, »Durch die Wüste«). Erst nach der Veröffentlichung seiner Hauptwerke besuchte er erstmals den Orient und Nordamerika. May starb in Radebeul.«

»Der Zauberer«

Das Handelsblatt Karriere vom 1. Juni 2007 bringt ein Portrait des Winzers Karl Friedrich Aust, der aus seinem Weinberg edle Weine »zaubert«, mein Lesedienst schickte mir diesen Zeitungsausschnitt. Was hat das mit Karl May zu tun, dachte ich und ich überflog den Artikel – nichts zu lesen von Karl May. Ist es die Gleichheit des Vornamens? Ist es, dass der Winzer einen denkmalgeschützten Hof an der Weinbergstraße in Radebeul besitzt? Ist es, dass ihm der Dresdner Sommelier Frédérik Fourré »unglaubliches Talent« bescheinigt? Das alles lässt ihn immerhin sympathisch erscheinen, aber was meint der Autor Martin Roos wirklich? Der allerletzte Absatz verrät es: »Noch gilt Karl May, der in Radebeul Winne-

tu, Kara Ben Nemsi und Co. erfand, als schrägster Vogel der Stadt. Mal abwarten, wann die Touristenbusse, die sich bisher an Mays »Villa Shatterhand« vorbeidrücken, die kleine Schleife zur Weinbergstraße hinauffahren, um das aktuelle Enfant Terrible Radebeuls kennen zu lernen. Und natürlich dessen Riesling«. Ach, mein lieber Roos, Sie schreiben für ein Blatt, das in Düsseldorf erscheint, da gibt es gutes Bier, die Verhältnisse beim Karl-May-Museum kennen Sie wohl nicht, da drückt sich kein Bus vorbei, höchstens auf der Suche nach einem Parkplatz, der um die Ecke zu finden ist, ansonsten gibt es da das gute Karl-May-Bier. Und viele, vieles anderes. Fahren Sie mal hin.

OZ-Super-Quiz

Freitag der Dreizehnte – im April 2007 war es mal wieder so weit. Glückstag oder Unglücksdatum, das ist die Frage. Die Ostsee-Zeitung veranstaltete ein großes Super-Quiz mit herrlichen Preisen, »mitquizzzen – mitgewinnen« war das Motto. Zunächst war die tägliche Rätselfrage richtig zu beantworten, die Lösung der Gewinn-Hotline (0,50 Euro pro Anruf) durchzusagen usw. usw. Und dann am Schluss den Gewinn abholen. Als da zum Beispiel waren: DVD-Player, Kaffeemaschinen, Reisen nach Ungarn, Österreich oder Berlin, und als Hauptpreise winkten Hightech-TV, Karibik-Reise mit AIDAvita und Lufthansaflüge. Ach, das reizt Sie nicht? Dann dieser Hinweis: »Sieben

Fan-Pakete von Karl May. Der Karl-May-Verlag verlost sieben Pakete jeweils im Wert von 45 Euro. Die Gewinner können sich über die Neuerscheinung »Das Buch der Lieben« - eines der ungewöhnlichsten Werke Karl Mays – und ein Karl-May-Shirt, mit Aufschriften wie »Unter Geiern« für den Herren oder »Winnetous Schwester« für die Dame freuen.« Wir wissen nicht, wer die Gewinner dieser Pakete sind, aber gratulieren innigst. Man kann natürlich diese Bücher auch käuflich erwerben, wenn man das Glück nicht allzu sehr strapazieren möchte, denn nicht immer lächelt Frau Fortuna dem Spieler, so wie sie das etwa bei Richard von Königsau tat, Sie erinnern sich?

Winnetou-Handbuch der »Rose von Würzburg«

Vor Jahren wurde Rose Thein bekannt, als sie in einer Fernsehwettschow zum Thema Karl May alle Fragen richtig beantworten konnte. Wir berichteten in N-KMG 120 S. 62/63 darüber. Nun hat sie die Fachwelt wiederum verblüfft und ein Handbuch vorgelegt, das zum Thema Winnetou kaum eine Frage offen lässt. Dazu waren mehr als zehn Jahre fleißigen Archivierens und Aufarbeitens nötig, bis dieses Buch in DIN A4-Format und 264 Seiten fertig war. Arbeits- und Auswertungsgrundlage war alles, was jemals im Karl-May-Verlag Bamberg erschienen ist. Winnetou, das

sehen wir an den Publikumsreaktionen bei Theateraufführungen –und nicht nur in der Fankurve von Erol Sander, dem Neuen in Bad Segeberg – Winnetou also ist immer noch die Figur im Zentrum der größten Begeisterungstürme, aber auch Motor für langfristiges Engagement. Nach Winnetou wendet sich die Rose von Würzburg den Geschicken von Kara Ben Nemsis zu, und auch das wird kein Chamsin, ein heftiger, nur fünfzig Tage dauernder Sturm, sondern ein Betätigungsfeld über Jahre. Glück auf!

Oleg Jurjew und Karl May

In seiner Kolumne »Jurjews Klassiker« auf der Literaturseite des Tagesspiegel/Berlin erzählt **Oleg Jurjew** am 20. Mai 2007, warum er jedes Jahr im Mai über Karl May nachdenkt [sis]:

Kolossale Expansion

Als ich ein Kind war, ein Leningrader Bub mit arg zerkaute Zipfeln meines roten Pionierhalstuchs, fühlte ich mich zu den Indianern hingezogen. Nichts Ungewöhnliches – gegen diese Kinderkrankheit sind wahrscheinlich nur Indianerkinder ganz immun.

Alles, alles habe ich über Indianer gelesen: James Fenimore Cooper, Captain Mayne Reid. Und »Die Söhne der Großen Bärin« von Liselotte Welskopf-Henrich, die, aus welchem Grund auch immer, ins Russische übersetzt und in der Schulbibliothek zu finden war. Das war's eigentlich. Sowjetische Kinder waren mit Indianerromanen nicht übersättigt. Von der Existenz eines gewissen Karl May erfuhr ich einmal aus dem Vorspann eines DDR-Westerns, aber: Die Schulbibliothek hatte ihn nicht, die Stadtbezirkskinderbibliothek hatte ihn auch nicht, nicht einmal unser Nachbar in der Kommunalwohnung, Abram Moisejewitsch Lifschitz, hatte Karl May, und der hatte auf seinem Zimmer alle Bücher der Welt, denn er war Direktor eines Kaufhauses. Deshalb musste ich in die Publitschnaja Biblioteka, eine der ältesten, größten und großartigsten Bibliotheken Russlands.

Es war im Mai des Jahres 1972, als ich die Kinderabteilung der Biblioteka betrat, jenes große dunkle Haus an der Fontanka, das so süßlich und teerig nach altem Parkett roch. Eine Bibliothekarin suchte im Katalog und traute ihren Augen nicht recht: Auch sie war davon ausgegangen,

dass es hier alles gäbe. Dann las sie – erötet und mit nass glänzender Brille – aus einem Nachschlagewerk vor: »May war ein typischer Wortführer jener Teile des deutschen Bürgertums, die, unter Einfluss der katholischen Zentrumspartei, eine Politik der wirtschaftlichen und politischen Expansion mit allen Mitteln unterstützten. Die Boulevard-Werke Mays waren ganz nach Geschmack des ‚breiten‘ deutschen Kleinbürgerpublikums der 80er bis 90er Jahre, als die deutsche Bourgeoisie sich zum ersten Mal anschickte, den Weg zu einer massiven kolonialen Expansion zu beschreiten.«

Die Bibliothekarin klappte die mit gelbem Staub bedeckte Literaturzyklopädie von 1934 mit dumpfem Klaps zu und warf einen vorwurfsvollen Blick auf mich: so ein kluges Kind mit schief sitzender Brille sollte doch wohl selbst verstehen, dass Wortführer der kolonialen Expansion in einer sowjetischen Bibliothek nichts zu suchen haben!

Jahr für Jahr musste ich in jedem Mai beleidigt an Karl May denken. Mit den Jahren immer seltener. Dann gar nicht mehr. Die Kommunisten haben mir Karl May verweigert. Proust – bitte schön! Joyce – so viel du willst! Kafka – komm mit dem Sack! Nur nicht Karl May!

Im Mai 1992 saß ich in einem Studio der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart und las in einem hauseigenen »Winnetou«. Es war das erste Buch, das ich in deutscher Sprache von vorne bis hinten gelesen habe. Treu bin ich wie ein ... Indianer! Nach den ersten zehn Seiten dachte ich mir: Alles haben sie mir in der Literaturzyklopädie von 1934 erklärt. Nicht aber, dass der Mann überhaupt nicht

schreiben konnte. Das einzig Interessante, was ich aus diesem Buch gewann, war die Erkenntnis, dass es vielleicht der erste homoerotische Unterhaltungsroman der europäischen Literatur war: die Beziehung zwischen dem Alten Shatterhand und dem zephyrischen Winnetou sah ziemlich eindeutig aus. Bei James Fenimore Cooper und Captain Maine Reid hat es so was nicht gegeben, geschweige denn bei Liselotte Welskopf-Henrich. Diese Beobachtung habe ich einem russischen Rundfunksender verkauft (dem war das auch neu) und dann vergessen – bis eine gewisse Filmparodie viel Lärm und

Kohle aus dieser Besonderheit des deutschen Westerntums machte.

Heute, im Mai 2007, sitze ich wieder in einem Studio auf der Schillerhöhe über Stuttgart. Die liebe Akademie hat ihren alten Stipendiaten als Gast eingeladen. Ich blättere in demselben Buch und finde zwischen den Seiten einen gelblichen Zettel, mit meiner Handschrift: Oh, Götter, es gibt Bücher, die so schlecht sind, dass sie schon wieder gut sind. Auch das war damals für mich neu – heute weiß ich: Man nennt solche Bücher Kultbücher. Und jetzt kann ich wieder in jedem Mai an Karl May denken.

Erwin Müller

Aufgespießt

Im Münchener Nachrichtenmagazin FOCUS haben sich wieder einige (ehemalige) Karl-May-Fans geoutet und die Frage beantwortet, wie sie als Kind sein wollten.

Am 26. Mai 2007 sagte die Film- und Opernregisseurin sowie Schriftstellerin **Doris Dörrie** (Jahrgang 1955) im FOCUS-Fragebogen, dass sie wie **Winnetou** sein wollte.

In derselben FOCUS-Ausgabe wurde der neue Siemens-Chef Peter Löscher (49) porträtiert und ebenfalls als »Winnetou-Fan« bezeichnet. Über seine Kindheit in Fellach bei Villach (Kärnten) berichtete das Magazin folgendes:

»Die Löschers waren die reichsten Bauern am Ort, hatten 70 Hektar Grund und als einzige zwei Traktoren. Als erster Bub in Fellach nannte Peter Winnetou-Bücher sein Eigen. Er war ein echter Fan und be-

saß sogar eine Spielzeugversion der berühmten Silberbüchse des Apachen-Häuptlings. Den Neid der Kameraden milderte er, indem er sie an seinen Schätzen teilhaben ließ.«

Im FOCUS-Fragebogen vom 11. Juni 2007 wurde dem Bundesvorsitzenden der Polizeigewerkschaft (GdP), **Konrad Freiberg** (geb. 1951), auf den Zahn gefühlt. Er gab zu Protokoll, dass er als Kind sein wollte wie Uwe Seeler und **Winnetou**.

Das FOCUS-Magazin vom 25. Juni 2007 berichtete über eine umstrittene Opernpremiere in Stuttgart, bei der »glorreiche Halunken«, »Colt-Texaner«, »Sombbrero-Mexikaner« und »Revolverhelden-Tenöre« in den Kulissen einer Westernstadt fulminantes Musiktheater für Augen und Ohren auf die Bühne brachten. Natürlich durfte in diesem Zusammenhang auch

der obligate Hinweis des Rezensenten auf Karl May nicht fehlen, wie die beiden folgenden Zitate (Bildunterschriften) beweisen:

»Spaghetti-Oper: Ebenso wie **Karl May** hat Komponist Puccini den Wilden Westen nie gesehen. Ein Cowboy-Singspiel wie »La fanciulla del West« (Das »Mädchen aus dem goldenen Westen«) hat auch das Staatsopern-Publikum in Stuttgart noch nicht erlebt.«

»Old Schmetterhand: Skandalregisseur Calixto Bieito auf dem Kriegspfad. Nur tote Indianer sind für ihn gute Indianer.«

Auch der 48-jährige Journalist **Tom Buhrow**, Nachfolger von Ulrich Wickert als Nr. 1 der ARD-Tagesschau (Spätausgabe), hat im Heft vom 25. Juni 2007 den FOCUS-Fragebogen beantwortet und gesagt, dass er als Kind wie **Winnetou** sein wollte.

In der Wochenzeitung WELT AM SONNTAG vom 1. Juli 2007 hat sich ebenfalls ein prominenter Zeitgenosse zu seinen frühen Leseabenteuern mit Karl May bekannt. Der Luxemburger **Claude Schmit** (geb 1960), Chef des größten deutschen Kindersenders SUPER RTL, antwortete in einem Interview folgendes auf die Frage, ob er als Kind einen Helden hatte:

»Ja, ich war ein großer **Karl-May-Fan**. Besonders **Kara Ben Nems** fand ich toll. Der kämpfte im Orient für Frieden und Gerechtigkeit und war dabei unheimlich clever. Er konnte sehr gut Arabisch, was ich beneidenswert fand, weil es eine schwere Sprache ist. Gut schießen konnte er auch, aber das ist ja heute nicht mehr so gefragt. Ich frage mich gerade, ob ich noch in die USA einreisen dürfte, wenn ich mich als Fan eines arabischen Helden outen würde.«

Für die FOCUS-Ausgabe vom 9. Juli 2007 hatte der Fußballprofi und Nationalspieler Miroslav Klose (geb. 1978) vom FC Bayern den Fragebogen beantwortet und unter drei lobenswerten Büchern auch **Karl Mays »Winnetou«** genannt.

Anlässlich der Karl-May-Spiele in Pluwig bei Trier (in diesem Jahr »*Der schwarze Mustang*«) war die Winnetou-Legende Pierre Brice zu einer Autogrammstunde auf die Freilichtbühne gekommen. Da aber mehr als 3.000 Fans erschienen waren, wurden daraus über zwei Stunden. Zum Abschied erklärte Pierre Brice vor der Kamera des SWR-Fernsehens, am 9. Juli 2007 im 3. Programm ausgestrahlt:

»Ich freue mich sehr, dass **Karl May** nicht vergessen ist und mit ihm **Old Shatterhand** und **Winnetou**.«

Preis für den Reprint »*Et in terra pax*« reduziert

Anlässlich des 19. Kongresses wurde der Preis für den Reprint »*Et in terra pax*« – 544 Seiten! Farbige illustriert! Ganzleinen mit Schutzumschlag! – um (fast) 19% Rabatt reduziert.

Anstatt 92,00 Euro zahlen Sie nur 75,00 Euro. Das Angebot gilt bis 31. Dezember, damit auch noch Weihnachtswünsche erfüllt werden können – solange der Vorrat reicht.

Diverses rund um Karl May

Erwin Müller

Winnetou und die große Politik

In der Tageszeitung **Luxemburger Wort** vom 12. Mai 2007 wurden die jährliche Regierungserklärung des luxemburgischen Ministerpräsidenten Jean-Claude Juncker (CSV) zur »Lage der Nation« und die anschließende Parlamentsdebatte kommentiert. Dabei gab es auch einige witzig-ironische Anspielungen auf Winnetou und die Apachen, die wir den Karl-May-Freunden nicht vorenthalten wollen.

»Donnerstag. Die Repräsentanten der Nation entschlüsseln und deuten die Worte des Premiers. Er zweifelt so langsam an seiner Redekunst, da er so oft missverstanden werde, gesteht der Regierungschef zum Ende der Debatte ein. Juncker kommt sich vor wie Winnetou, wenn er von sich in der dritten Person spricht, um den Abgeordneten die Worte des Staatsministers zu erläutern. Wie Winnetou? Der eifrige François Biltgen ruft dazwischen: »Oder wie Cäsar!« Wenn er da doch mal lieber geschwiegen hätte. Die flinken Historiker und Lateinkenner unter den Abgeordneten melden sich gleich zu Wort: »Cäsar

fand aber ein tragisches Ende, lauten die Zwischenrufe. Und weil es so lustig ist, wird Biltgen im selben Atemzug noch zum Brutus abgestempelt. Winnetou fand übrigens auch ein tragisches Ende. Man soll Vergleiche nicht überstrapazieren.

Gast Gibéryen hält sich bei den Debatten vornehm zurück. Da die DR-Bank während der Meisch-Rede nur spärlich besetzt ist, muss Gibéryen für die Liberalen in die Bresche springen und dem DP-Leader ein lautstarkes »très bien« nach seinem Auftritt entgegenrufen. Die Oppositionsreihen muss man dicht geschlossen halten.

Die Neuen kommen. Tony Blair geht. Nach zehn Jahren ist Schluss. Chirac, Blair [...] bald ist Premier Juncker nicht nur der letzte Überlebende des Maastricht-Vertrages, wie er gerne zu scherzen pflegt, sondern demnächst kann er sich wohl auch als letzten Mohikaner von Amsterdam und Nice bezeichnen. Oder als letzten Apachen, um bei Winnetou zu bleiben.«

Erwin Müller

Karl May, Adolf Hitler und das KZ Dachau

Im Nachrichtenmagazin FOCUS vom 7. Mai 2007 war die Reportage »Daheim bei Hitler« zu lesen. Hierbei handelte es sich um die ehemalige Privatwohnung des Diktators im zweiten Stock eines

großen Mietshauses am Münchner Prinzregentenplatz 16. Von 1929 bis 1945 war Hitler unter dieser Adresse polizeilich in der bayerischen Landeshauptstadt gemeldet. In den 397 Quad-

ratmeter großen Räumlichkeiten, die – bis auf das bewegliche Mobiliar – noch im ursprünglichen Zustand erhalten sind, residiert heute eine Polizeidienststelle.

Als die Amerikaner am 2. Mai 1945 München eroberten, stürmten die GIs auch das Privatdomizil des »Führers« und nahmen so ziemlich alles als Souvenir mit, was nicht niet- und nagelfest war. Unter diesen Soldaten war auch der Emigrant Georg Stefan Troller, der später als Journalist und Dokumentarfilmer beim deutschen Fernsehen Karriere machte. Über dessen Eindrücke und Empfindungen in Hitlers Wohnung berichtete FOCUS nach einem Gespräch mit Troller folgendes:

»Dann musterte er die Bücherregale der Hitler-Bibliothek. Dort reihten sich sämtliche Karl-May-Bände in der Schmuckausgabe. »Das also inspirierte ihn«, sagt Troller. Die Regale, schwere Einbauschränke, stehen heute noch im alten Wohnzimmer. Der Geruch des alten Eichenholzes hängt auch nach 62 Jahren im Raum, leicht moderig, wie in einem Trödellden oder einem Speicher. An diesen Ort, den Georg Stefan Troller einst mit erobert hatte, kehrte er nie

mehr zurück. Zu viel Bizarres und Grausames war passiert an diesem einen Tag. Er fuhr weiter nach Dachau, in das nur 30 Kilometer entfernte KZ. Er denkt an die Leichenberge, die er dort sah. Dann wieder an die Karl-May-Bände und die gedrechselten Möbel. An die ermordeten, aufgestapelten Menschen. An den Veilchenstrauß des Mädchens.

»Nachdem wir Dachau sahen, wussten wir, wofür wir gekämpft hatten«, sagt Troller. In diesem Moment erkannte er, wer der Mann war, der am Prinzregentenplatz 16 daheim gewesen war«

Dieser geistige Brückenschlag von May über Hitler zum KZ Dachau ist wohl einmalig in der Diskussion über das Thema »Karl May und Adolf Hitler« und übertrifft an Infamie und Absurdität alle übrigen bekannten Äußerungen von May-Kritikern und Hitler-Gegnern, sogar die oft zitierten Schmähungen von Klaus Mann über den »Cowboy-Mentor des Führers« während seines Exils in den USA. Damit hat sich der durchaus renommierte Fernsehmann Georg Stefan Troller leider selbst ins Abseits manövriert.

Ulrich Wasserburger

Karl-May-Hörspiele

In letzter Zeit kann man feststellen, dass sehr viele Wiederveröffentlichungen alter Karl May-Hörspiele erfolgt sind. Dabei handelt es sich vor allem um Hörspiele des WDR aus den Jahren 1955 bis 1964. Das ist wohl der allgemeinen Erfolgswelle von Hörbüchern zuzuschreiben.

Bayern2Radio sendete am 6. und 13. Mai 2007 das zweiteilige Hörspiel: »*Die Sklaven der Arbeit*« eine Produktion des BR und SWF von 1977. Auf den Seiten des Bayerischen Rundfunks im Internet, waren dazu zwei Seiten mit einigen Angaben zu dieser Produktion (Inhalt, Sprecher) zu finden. Die Sendezeit am

Sonntagnachmittag entspricht der Kaffezeit der bürgerlichen Familie der 70er Jahre. Ob die Hörbeteiligung für den Sender zufriedenstellend war, ist nicht bekannt.

Im Jahre 2000 wurde vom WDR, die Hörspielfassung: Ja, uff erst mal... »Winnetou unter Comedy-Geiern« produziert. Sie wurde als »Lesefilm« zuerst gesendet und dann auf CD herausgebracht. Diese CDs werden zur Zeit im Ramsch einiger Händler angeboten. Über die Produktion wurde in den Veröffentlichungen der KMG bereits berichtet.

Gemäß den Informationen der Internet-Seiten des Karl-May-Verlages sowie einschlägiger Anzeigen werden ab dieses Jahr einige Karl May Bände als mp3- CD produziert. Hier entstehen also die ersten kompletten Hörbücher.

An dieser Stelle sei dem Karl May Verlag einmal ein Lob ausgesprochen. Er neigt nicht dazu, wie im Verlagswesen heute üblich, seine Produkte nach einigen Monaten preiswert zu verramschen. So wird dem Hobby-Sammler die Möglichkeit geboten seine Sammlung langsam und stetig zu vervollständigen, ohne sich übernehmen zu müssen.

Doch auch neue Produktionen von Hörfassungen Mayscher Werke scheinen von Interesse zu sein. Herausragend in diesem Bereich ist die Hörspielreihe zum Orientzyklus des WDR. Wie bekannt, werden als Orientzyklus die ersten sechs Bände der gesammelten Werke bezeichnet. Die Reihe umfasste 12 Folgen, vom Sender als Episoden bezeichnet. Sie wurden auf WDR

5, ab 10. Dezember 2006 bis zum 1. Mai 2007 gesendet. Die Sendezeiten waren immer am späten Nachmittag eines Sonn- bzw. Feiertages.

Zu diesen Sendungen veröffentlichte der WDR im Internet ein recht umfangreiches Informationsangebot. Es handelte sich um 43 Seiten, wovon dem Hörspiel 23 Seiten gewidmet waren. Jede Episode wurde extra vorgestellt. Außerdem gibt es Erläuterungen zur Produktion und den beteiligten Sprechern. Weitere 15 Seiten sind dem »Mythos May« gewidmet. Hier sind Informationen zur Biographie und dem Werk enthalten. Einige Seiten davon widmen sich dem »Drama Mensch-May« und erläutern auch seine Straftaten und den daraus resultierenden Folgen.

Diese Seiten machen mit dem Autor und seinem Werk recht gut vertraut und können als Einstieg zu einer weiteren Beschäftigung damit verleiten. Auch auf die KMG wird auf diesen Seiten hingewiesen.

Dem Berichterstatter war es leider nicht möglich die Sendungen zu empfangen und zu hören. Es ist zu hoffen, das weitere Radiosender diese Produktion übernehmen und senden so dass viele Interessierte in den Hörgenuss kommen. Nach einem erfolgten Hörgenuss könnte dann eine ausführlichere Würdigung dieser Produktion und ihres Begleitmaterials erfolgen.

Grundsätzlich gilt jedoch, dass all diese Aktivitäten dazu führen, das Interesse an »unserem« Autor wieder bzw. weiter zu beleben und ihm neue Leser zu gewinnen.

Ulrich Wasserburger

Kurzkes Kanon

In den letzten KMG-Nachrichten (Kurzkes Kanon) und den Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft (Die Fundstelle (26)), wurde über einen Zeitungsartikel von Prof. Hermann Kurzke berichtet.

Unter anderem wird über den Versuch eines Vaters, seiner Tochter die Karl May Lektüre nahe zubringen, berichtet. Aus eigener Erfahrung kann ich das Ergebnis, Desinteresse der Kinder, bestätigen. Meine Kinder reagierten genau so. Sie waren allenfalls für die Karl May-Filme oder Hörspielkassetten zu begeistern. Die Bücher haben sie verschmäht, über ihren Vater lächeln sie nur, wenn er sich seinem Hobby hingibt.

Auch bei mir entstand bei erneuter Lektüre einiger Bände das geschilderte Unbehagen über den Edelmenschen usw. Das dauerte so lange, bis mir die Erkenntnis kam, dass man bei der Lektüre doch die Entstehungszeit der Bücher und die Lebensumstände des Autors mit in Betracht ziehen sollte. Seitdem üben diese Bücher eine noch größere Faszination aus. Das wiederum führte zur Beschäftigung mit der umfangreichen Sekundärliteratur. Ein neues Lesehobby war entstanden. Mittlerweile beschäftige ich mich noch mehr mit dem Autor; wie wohl alle Mitglieder der KMG. Um es mit dem Titel eines Buches zur Werkausgabe von Heinrich Böll zu sagen: »Einem Autor folgen«.

Zum letzten Heft ...

Die Nummer 152 brachte einen Beitrag von Ulrich Wasserburger über die Ausstellung »I Like America« in der Frankfurter Schirn-Kunsthalle. Die Frage, ob Karl May in dem Katalog zur Ausstellung Erwähnung fand, musste offen bleiben.

Willi Peters berichtet zu dieser Frage: »Vor einigen Wochen war ich kurz in der Schirn. Beim durchblättern des noch lieferbaren Katalogs (den ich allerdings nicht gekauft habe) entdeckte ich sowohl einen Karl-May-Artikel als auch Fotos einige Karl-May-Exponate. Die Frage von Herrn Wasserburger kann somit positiv beantwortet werden.

In einer 48-seitigen, farbig illustrierten, Broschüre »I Like America – Eine Einführung für Schüler« wird die Seite 15 unter dem Titel »Lederstrumpf, Winnetou, Buffalo Bill & Co.« überwiegend Karl May gewidmet. Die folgende Text-

passage lässt allerdings befürchten, dass auch im Hauptkatalog ähnlicher Unsinn stehen könnte:

»Kaum ein anderer Schriftsteller hat unser Bild vom amerikanischen Wilden Westen so nachhaltig geprägt wie Karl May. Der Lehrer aus Hohenstein-Ernstthal, Karl Friedrich Hohenthal (1842-1912), schrieb unter dem Pseudonym »Karl May« mehrere Romane über den Wilden Westen, bei denen sich Fiktion und Wahrheit zu spannenden Geschichten zusammenschlossen. Mit 50 Jahren fing er an, Reiseerzählungen über Länder zu schreiben, die er noch nie besucht hatte, und gab die dort erlebten Abenteuer als seine eigenen aus.« Vielleicht kann ein Katalog-Besitzer dazu näheres mitteilen?« [fw]

Interview mit Dr. Johannes Zeilinger

(zur Ausstellung des Deutschen Historischen Museums)

Aus: Vogel, Brigitte/Bresky, Stefan (Hg.): Museumspädagogisches Begleitmaterial »Karl May * Imaginäre Reisen«, Berlin 2007; zur Ausstellung des Deutschen Historischen Museums vom 31. August 2007 bis 6. Januar 2008. Die Karl-May-Gesellschaft dankt für die Abdruckerlaubnis dieses Interviews. [fw]

Museumspädagogik: Dr. Zeilinger, Sie haben gemeinsam mit einem Team unter Leitung von Dr. Sabine Beneke vom DHM die Ausstellung »Karl May – Imaginäre Reisen« erarbeitet. Wie entstand die Idee zu dieser Ausstellung?

Dr. Zeilinger: Die Karl-May-Gesellschaft tagt in diesem Herbst in Berlin. Sie ist eine literarische Gesellschaft, die sich das Ziel gesetzt hat, Leben und Werk Karl Mays zu erforschen. Dies war der Anlass; der eigentliche Grund war aber, dass es noch nie eine adäquate Ausstellung über Karl May gab, der als auflagenstärkster deutscher Schriftsteller mit seiner ungewöhnlichen Rezeption Teil unserer Kulturgeschichte geworden ist. Und welcher Ort wäre für diese überfällige Würdigung besser geeignet als das Deutsche Historische Museum? Für viele Generationen von Lesern wurde das populäre Bild des Orients wie auch die gängige Vorstellung der nordamerikanischen Indianerkulturen durch Mays Romane geprägt. Und es gibt nicht wenige Orientalisten oder Ethnologen, die durch eine frühe Karl-May-Lektüre auf ihre spätere wissenschaftliche Laufbahn gestoßen sind.

Museumspädagogik: Zu seiner Zeit ist May sehr stark angegriffen worden wegen seiner kriminellen Vergangenheit,

und Kritiker warfen ihm Betrug vor, denn er sei ja nie im Orient und im Wilden Westen gewesen. Können sie das heute nachvollziehen?

Dr. Zeilinger: Einer der Gründe für Karl Mays Popularität – und er wurde in der Dienstbotenkammer wie im Kaiserhause gern gelesen – war seine ungewöhnliche Doppelrolle von Autor und Held seiner Romane. Man liebte May als Old Shatterhand oder Kara Ben Nemsi und vergaß dabei, dass er nur Schriftsteller war. So wurde ihm der Erfolg zum Verhängnis, als bekannt wurde, dass seine Heldenrolle nur Kostüm war. Nun reagierte May eher ungeschickt auf diese Vorwürfe, etwas mehr Lockerheit wäre in dieser Situation hilfreich gewesen. Aber seine komplizierte Persönlichkeitsstruktur erlaubte ihm keine wohltuende Distanz zur eigenen Legendenbildung. Und es scheint ja auch eine spezifisch deutsche Vorliebe zu sein, Personen erst in den Himmel zu jubeln, um später dann mit gleichem Eifer ihren Sturz zu betreiben.

Die Vorwürfe, dass Karl May wegen kleiner Betrügereien im Gefängnis und zudem im Zuchthaus saß, hatten qualitativ eine ganz andere Stoßrichtung, sie sollten seine Reputation als Mensch demolieren und glichen schließlich einem Vernichtungsfeldzug. Karl May aber hatte für seine Taten schwer gebüßt und alle Strafen bis zum letzten Tag abgesessen. Mehr noch, er schaffte es, sich von dieser Vergangenheit zu lösen und ein neues, geläutertes Leben zu führen und dann nicht nur einfach Romane zu schreiben, sondern diesen Er-

zählungen auch eine positive Ethik und Moral zu unterlegen.

Museumspädagogik: Es heißt, dass er den Orientzyklus sogar als eine Art innere Lösung von seiner kriminellen Vergangenheit geschrieben hat?

Dr. Zeilinger: Der tragische Wendepunkt in Karl Mays Leben war, als er sich als junger Lehrer zum Weihnachtsfest die Uhr seines Zimmergenossen angeeignet hatte, um mit ihr seine Familie zu beeindrucken. Wegen dieser Tat wurde er aus dem Schuldienst entlassen und durfte nicht mehr Lehrer bleiben. Der Orientzyklus beginnt nun damit, dass Kara Ben Nemsis alias Karl May in der Wüste einen ermordeten Franzosen findet und die Taschenuhr des Toten an sich nimmt. Kein Diebstahl diesmal, sondern Anlass einer Reihe von sechs Romanen, in denen schließlich dieser Mord durch Kara Ben Nemsis gerächt wird.

Zum anderen hat Karl May im Orientzyklus die Vertreter der Staatsmacht, die ihn einst hinter Gittern brachte, also Richter und Polizisten, immer recht despektierlich, man kann sogar sagen verächtlich geschildert: Richter sind oft korrupt und faul, Polizisten dumm und tollpatschig. Diese Umdeutung eigener traumatischer Erfahrungen war wichtig für Karl May, er konnte nun beim Schreiben der Romane sein Leben neu erfinden. Schreiben war für ihn also eine wichtige Therapie, um den Verletzungen aus seiner unseligen Vergangenheit zu entkommen.

Die Befreiung des Menschen aus Versklavung und Unfreiheit ist ein wichtiges Leitmotiv, das alle Romane Karl Mays durchzieht, und es ist natürlich sein eigenes, persönliches Anliegen, das er hier immer wieder literarisiert. May schilderte im orientalischen Gewande heimische

Probleme, und so sind die Romantrilogie »Im Lande des Mahdis« oder die Jugenderzählung »Die Sklavenkarawane« eine einzige Anklage gegen die universelle Versklavung und Unterdrückung von Menschen. Weniger bekannt ist, dass Karl May auch einen Lieferungsroman schrieb, der die sozialen Missstände in Deutschland anprangerte. Er hieß »Der verlorene Sohn« und hatte Untertitel wie »Die Sklaven der Armut«, »Die Sklaven der Arbeit« oder »Die Sklaven des Geldes«. Und mit Bedacht hat er sich auch die beiden großen Territorien Wüste und Prärie als Kulisse für seine Reiseerzählungen gewählt. Hier gibt es keine Grenzen, Zäune oder Gefängnisse. Es sind Landschaften, in denen sich der Mensch frei und ungehindert bewegen kann.

Museumspädagogik: Welche Rolle spielt der Glaube in Mays Werk?

Dr. Zeilinger: Karl Mays Religiosität oder Frömmigkeit waren authentisch. Er war ein überzeugter Christ, doch sein Christentum war überkonfessionell und das zu einer Zeit, als im Deutschen Reich des Kulturkampfes eine scharfe Trennung zwischen den Konfessionen herrschte. Nun muss man wissen, dass er als Protestant beispielsweise den Orientzyklus für den »Deutschen Hauschatz«, eine katholische Zeitschrift, verfasste und als Lohnschreiber die Erwartungen seiner Leserschaft bedienen musste. Doch auch wenn man seine Werke heute liest, muss man sagen, dass er oft mit sehr viel Respekt andere Glaubensbekenntnisse schildert. Lediglich im Mahdi-Zyklus gibt es Passagen, in denen er den Islam scharf verurteilt. Dies muss man aber vor dem historischen Hintergrund verstehen, da damals im Sudan die religiöse Tyrannei des Mahdi-Staates herrschte, die man sehr wohl mit dem heutigen Taliban-

Islamismus vergleichen kann. In den anderen Orient Erzählungen setzt sich May aber wohlwollend mit dem Islam auseinander. Für ihn war natürlich sein Christentum die überlegene Religion – doch dies reklamiert heute jeder halbwegs fromme Moslem auch für seinen Glauben.

Museumspädagogik: Der Aufstieg Mays aus ärmsten Verhältnissen erinnert an einen seiner Fans, der dann Mays Ruf erheblich geschadet hat, an Adolf Hitler.

Dr. Zeilinger: Zunächst: Nicht nur der junge Hitler hat May gelesen, sondern auch Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Karl Liebknecht oder Albert Schweitzer. Die Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner bezeichnete May als ihren Gesinnungsgenossen, und Adolf Hitler, der May nur sehr selektiv gelesen hatte, war ja weit entfernt von Mays Postulat, der Mensch müsse sich vom Gewaltmenschen zum Edelmenschen verwandeln. Ein grundlegender Zug in Mays Werk ist sein Pazifismus, seine Toleranz, seine Achtung vor anderen Religionen und Völkern. Natürlich ist sein Werk auch von Deutschtümelei durchsetzt, wie es damals der Zeitgeist forderte, aber in einem Brief an seinen Künstlerfreund Sascha Schneider schrieb er die prophetischen Worte: *»Wehe und tausendmal wehe dem Volk, welches das Blut und das Leben von Hunderttausenden vergießt, um anderthalb Schock Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse dekorieren zu können!«* Er trat früh aktiv für eine Völkerverständigung ein. Die beiden besten Freunde von Old Shatterhand und Kara Ben Nemsis sind Ausländer: der Apache Winnetou und der Araber Hadschi Halef. Damals, aber auch heute noch eine ungewöhnliche Partnerschaft.

Museumspädagogik: Eine spontane Umfrage unter uns hat ergeben, dass

Karl May heute gar nicht mehr so populär ist wie etwa vor zwanzig, dreißig Jahren. Können Sie sich das erklären?

Dr. Zeilinger: Zwei Gründe gibt es für seine schwindende Popularität: Unsere Erde ist vermessen und erforscht und bereist, ihr fehlt nun jene Exotik, die einst die Fantasie anregte. Heute sind es fiktive Welten, »Mittelerde« etwa, die Zauberschule Hogwarth oder ferne Galaxien, in denen sich Abenteuer abspielen. Exotische Welten finden wir nur noch mit Raumschiffen, das Abenteuer hat sich von unserem Globus verabschiedet.

Hinzu kommt, dass Karl May in der Sprache des 19. Jahrhunderts schrieb, gemächlich, oft auch umständlich und mit seitenlangen Dialogen. Die Geschwindigkeit hat heute auch beim Erzählen rapide zugenommen, hier könnte aber die May-Lektüre recht erholsam sein, sie wirkt ja recht »entschleunigend«.

Museumspädagogik: Was halten Sie von den Verfilmungen?

Dr. Zeilinger: Den ersten Film, *»Der Schatz im Silbersee«*, in dem das Heldenpaar Pierre Brice und Lex Barker Premiere auf der Leinwand hatte, fand ich überaus romantisch mit seiner grandiosen Landschaftskulisse und der wunderbaren Musik. Spätere Verfilmungen – von Winnetou I einmal abgesehen – hatten aber oft wenig mit Inhalt oder Geist der Romane Karl Mays zu tun und überboten sich regelmäßig in ihrer Schlichtheit. Hier ging es nur noch darum, ein Genre auszubeuten.

Museumspädagogik: Was halten Sie von den Indianerfilmen, die in der DDR entstanden?

Dr. Zeilinger: Die DDR-Verfilmungen wollten natürlich ein Gegengewicht zu

den Karl-May-Verfilmungen schaffen. Sie waren aber ethnologisch und historisch gut recherchiert. Zu Recht ist daher der Film »Die Söhne der großen Bärin« ein Kultfilm geworden, auch heute noch wert, gesehen zu werden. Und Gojko Mitic hat mit Pierre Brice optisch das Bild des edlen Indianers bleibend geprägt.

Museumspädagogik: Was würden Sie als die größten Stärken aus dem Leben und Werk Mays nennen?

Dr. Zeilinger: May hat in seiner Person gezeigt, dass ein Leben, das sich lange auf einer schiefen Bahn befand, durchaus eine Wendung zum Guten erfahren kann. Das allein ist eine beeindruckende

Leistung und macht Hoffnung: Ein Mensch kann sein Leben ändern, selbst wenn es unter ungünstigen Bedingungen begann.

Zum anderen ist sein fantasievolles Werk geprägt von dem Gedanken der Toleranz und Freundschaft über alle Grenzen von Ländern, Nationen und Religionen hinweg. Dieser Respekt vor anderen Menschen ist gerade heute, wo wir oft Schwierigkeiten im Zusammenleben verschiedener Kulturen haben, von aktuellem Werte. Hier ist May modern geblieben und daher können wir ihn mit gutem Grund zu den erfreulichen Autoren rechnen, die Deutschland hervorgebracht hat.

Nachruf auf Dieter Sudhoff

Die Neue Westfälische aus Bielefeld brachte am 27. Juni 2007 unter dem Titel »Karl-May-Experte gestorben – Paderborner Dieter Sudhoff wurde nur 52 Jahre alt« einen Nachruf auf Dieter Sudhoff. [fw]

»Am Sonntag starb Dieter Sudhoff unerwartet im Alter von 52 Jahren. Der Literaturwissenschaftler an der Paderborner Hochschule galt bundesweit als ausgewiesener Experte für den Abenteuerschriftsteller Karl May.

Bereits in seinem Habilitationsvortrag mit dem Titel »Hunnen und Gentlemen« im Februar 2001 begab er sich auf die Suche nach unbekanntem Spuren von Karl May – die Reiseerzählung »*Et in terra pax*« weist den Schriftsteller als ausgemachten Pazifisten aus.

Im vergangenen Jahr hatte der in Elsen lebende Literaturwissenschaftler gemeinsam mit Hans-Dieter Steinmetz eine fünfbandige Karl-May-Chronik abgeschlossen, die in Fachkreisen mittlerwei-

le als Standardwerk gehandelt wird und für ihre Tiefe und Breite gelobt wurde.

Dieter Sudhoff wurde 1955 in Büren geboren und besuchte dort das Mauritius-Gymnasium. Wie fast alle Jugendlichen in den 60er Jahren streifte er damals lesend mit Old Shatterhand durch die amerikanischen Prärien und mit Kara Ben Nemsis durch die Weiten des Orients. Ein der Öffentlichkeit bis dahin unbekanntes Werk des »Volksschriftstellers« veröffentlichte der Literaturexperte im Oktober 2006. Das »Buch der Liebes« verzeichnete die Liste der Karl-May-Bücher bisher nicht. Herausgeber des »neuen alten Buches« von Karl May: Dieter Sudhoff. Bis zuletzt war der Hochschullehrer an der Universität fest eingepflegt und aktiv: Noch am Mittwoch vergangener Woche hielt der Literaturwissenschaftler sein Seminar »Fremde Mädchen. Leonhard Franks Erzählungen.«



1. Jubiläumsveranstaltung 15 Jahre CH-KMF

Karl May - Ein Bestsellerautor zwischen zwei Verlegern Referat von B. Schmid, KMF

Der Einladung folgten 18 CH-KMF. Bei strahlendstem Wetter fand sich der Grossteil der Teilnehmer an der Schiffflände in Interlaken Ost ein. Da der neue Schiffssteg eingeweiht wurde, spielte für uns sogar die flotte Musikkapelle von Interlaken. Mit dem Motorschiff Interlaken fuhren wir aus dem Bodelikanal nach Bönigen, wo uns die bereits anwesenden Freunde herzlich empfingen. Einen kleinen Spaziergang, dann waren wir beim Hotel Oberländerhof angelangt. Dieses stand aber noch nicht, als Karl May mit der legendären Bodelibahn in Bönigen ankam. Der Personenverkehr wurde auf dieser Bahn 1969 eingestellt. Ebenfalls existiert das Hotel Belle-Rive, in welchem Karl May und Emma mit Familie Fehsenfeld logierte nicht mehr, dieses wurde 1946-47 wegen Bauauffälligkeit abgebrochen

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde natürlich die Zeit bis zum Referatbeginn zum eifrigen Fachsimpeln benützt. Es wurden Bücher und Broschüren gekauft, hatte doch Verleger Bernhard Schmid einschlägige Literatur zum Kaufe mitgebracht, so die drei Verlagsgeschichten-Broschüren und natürlich jene von Fehsenfeld in Freiburg.

Um 14 Uhr konnte der Leiter der Schweizer Karl-May-Freunde nebst dem Verleger Bernhard Schmid die angereisten Teilnehmern aus Bern, Basel und der Zentralschweiz, der Journalistin aus Interlaken auch noch sechs Gäste aus Bönigen und Umgebung begrüssen, die der Einladung von Zeitungsartikel und Inserat Folge leisteten. Ein kurzer Abriss über den Sachverhalt Karl May im Berner Oberland, zitiert aus dem ersten Band der Karl-May-Chronik gab die Einleitung zum Referat.

Bernhard Schmid gab seinerseits seiner Freude über die Einladung und den interessierten Besucheraufmarsch Ausdruck. Lebendig schilderte er die Geschichte der beiden Verleger Fehsenfeld und seines Grossvaters, Onkel und Vaters, die das Erbe Karl Mays nun schon seit 114 Jahren pflegen und entwickeln. So konnte man brandheiss erfahren dass zwei Bände »Briefwechsel zwischen Karl May und Fehsenfeld« am Entstehen ist. Ein weiterer Höhepunkt in der Verlagsgeschichte wird die grosse Bildbiografie von Gerhard Klussmeier werden. Mit über tausend (1000!) Bildern, davon viele in Farbe wird Sie nicht nur dem Insider sondern - hoffentlich - einer grossen Leserschaft letzte Forschungserkenntnisse eröffnen. Der Rundgang durch das schöne Dorf mit Frau Röthlisberger vom



Tourismusbüro Bönigen gab den Teilnehmern viele Gesprächspunkte, bestanden doch ein Grossteil der Häuser mit den reichgeschnitzten Fronten schon zu Karl Mays Aufenthaltszeit. Oft hiess es: Was hat wohl unser Mayster hier für Gedanken gehegt oder liess er nur seine damals etwas zänkische Emma diese Besonderheiten entdecken? Oder hatte er wegen dem Skatspiel mit dem Hotelier keine Lust auf das Spazieren

Jedenfalls etwas wurde uns beim Spaziergang durch diesen Ort klar, Karl May hatte schon immer ein Faible für schöne Orte.

Verleger Bernhard Schmid gibt uns Einblick in das Verlagsprogramm 2007



2. Jubiläumsveranstaltung 15 Jahre CH-KMF

Karl May – Dort werden wir uns wiedersehen... Referat von Pfr. Hermann Wohlgschaft

Diese Veranstaltung stand im Kontext mit der wunderschönen Ausstellung »Lesehimmel, Kinder- und Jugendbücher im Kloster Einsiedeln« welche Bruder Gerold Zenoni, Mitglied der Schweizer Karl-May-Freunde konzipiert und realisiert hat.

Nach einem gemütliches Mittagessen im Restaurant Tulipan in Einsiedeln, dieses Restaurant befindet sich im Parterre des Hotel Pfauens, in welchem Karl-May am 19. bis 21. September 1901 mit seiner Frau Emma und Freundin Klara Plöhn nächtigte begaben wir uns zum gegenüberliegenden Kloster.

Hierbegrüsste uns unser KM-Freund Bruder Gerold und führte uns zur Ausstellung. Mit Begeisterung wusste er an jeder der 12 Schauvitriolen etwas über die dort dargestellten Literaturen zu erzählen. Die ausgestellten Werke stammen aus der reichhaltigen Bibliothek des Klosters und geben einen Einblick in weit über 250 Jahre Kinder- und Jugendliteratur. So zeigte er voll stolz auf ein Exemplar des Orbis Pictus. Dieses Buch des böhmischen Humanisten Johann Amos Comenius erschien zuerst 1685 in Nürnberg. In diesem Buch wird die Welt von Gott bis zu den Insekten in lateinischer und deutscher Sprache beschrieben und enthält 150 Holzschnitt-Illustrationen.

Über eine Stunde lang liessen wir uns von den Exponaten begeistern. Es würde zu weit führen wollte man all das Geschaute aufzählen. Wichtig ist aber zu erwähnen, dass alle Bücher in einem interessanten Bezug zu weiteren Exponaten ausgestellt sind. So zum Beispiel gibt es bei den Büchern von Jules Verne einen wunderschönen 400jährigen Sonnenglobus zu sehen. In der Karl-May-Vitrine findet man den Hausschatz von 1897 mit der gedruckten »Ave-Maria«-Komposition und einen Einsiedler Marienkalender mit der Abenteuergeschichte »Ein amerikanisches Doppelduell« zu sehen. Nicht fehlen dürfen eine Anzahl in Leder gebundenes Fehsenfeld-Ausgaben und Karl-May-Bücher aus der Neuen Schweizer Bibliothek und dem Pfeil-Verlag, Basel/Zürich. Anschliessend musste und durfte Bruder Gerold sein von ihm herausgegebenes Büchlein »Lesehimmel« vielen unseren Mitgliedern signieren, sei es für den persönlichen Gebrauch oder für ein kleines Weitergabegeschenk.

Nach diesem Veranstaltungsteil begaben wir uns nun in die Alte Mühle. Dort konnte Br. Gerold unseren Festvortragenden Dr. Hermann Wohlgschaft begrüessen. Der Titel seines Referates hiess: »Dort werden wir uns wiedersehen... Über Karl Mays Glaube und das Leben nach dem Tode«. Wohlgschaft begann mit einem Zitat aus Mays Werk »Im Reiche des Silbernen Löwen« wo ihn Halef fragt »... Sihdi, wie denkst du über das Sterben, bitte antworte mir...«. In der Folge sprach der Referent, Biograf und grosser May-Forscher ausführlich über die Antworten die Karl May hier nicht nur seinem Diener Halef gibt, sondern auch über die vielen Textpassagen aus »Winnetou III«, »Satan und Ischariot«, »Old Surehand«, »Weihnacht«, »Und Friede auf Erden«. Pfarrer Hermann Wohlgschaft sprach auch spannend über das Verständnis von Sterben und Tod im ausgehenden 19.

Jahrhundert. Eindrücklich schilderte er auch zum besseren Verständnis der vielen Sterbeszenen bei Karl May dessen frühkindliche Erfahrung an Hand des Scheintodes seiner Grossmutter und zitierte aus Mays Buchteil »Mein Leben und Streben« (Bd.34 vom Scheintode seiner Grossmutter. Dieser Begebenheit hatte er zu verdanken, dass er nur an das Leben glaube, nicht aber an den Tod. Mit Intensität schildert May das Sterben seiner Helden Winnetou, Klekih-petra aber auch der Schurken, die im letzten Moment ihres Lebens sich zum Glauben bekennen. Für alle Zuhörer, mit dem Werk des Dichters vertraut, war es ein eindrückliches Referat über Karl Mays Glaube an Gott und das Leben nach dem Tode. Für die »Weniger-Wissenden« weitete es den Horizont über den bis heute meistgelesenen Abenteuerautor.

Die beiden Macher von Referat und Ausstellung



KARL-MAY-FREUNDENSKREISE

Berlin-Brandenburger Karl-May-Freunde

Karl May und sein Weg »Vom Straftäter zum Erfolgsschriftsteller« war am 23. Juni das Thema unseres Berliner Karl-May-Treffens.

Jürgen Seul, bei unseren Mitgliedern eingeführt als sachkundiger Mitherausgeber der Juristischen Schriftenreihe der KMG und Autor der ersten vier Bände dieser Reihe, bot die besten Voraussetzungen für einen interessanten und detailreichen Vortrag. Besonderes Gewicht legte er auf die moderne – juristische und psychologische – Beurteilung der Straftaten Karl Mays und dessen eigene Verarbeitung seiner »kriminellen« Vergangenheit in den Erzählungen und Romanen nach 1879 und vor allem in seiner Autobiographie »Mein Leben und Streben«. Durch seine Einsicht sowohl in Originalakten als auch in die umfangreiche

Sekundärliteratur konnte Jürgen Seul ein großes Spektrum unterschiedlichster Querverbindungen zwischen realen Ereignissen in Mays Leben und seiner literarischen »Auswertung« vorstellen. Es war ein gelungener Vortrag, dem sich eine Diskussion und ein gemütliches Beisammensein anschlossen.

Am 30. August 2007 um 20 Uhr eröffnet das Deutsche Historische Museum Berlin im Pei-Bau die große von Dr. Johannes Zeilinger betreute Ausstellung zu Leben, Werk und Rezeption Karl Mays: »**Karl May – Imaginäre Reisen**«. Siehe dazu auch S. 4: Tagungsprogramm des 19. KMG-Kongresses für Donnerstag, 11. Oktober 2007, 18:30 Uhr und unter: www.freundeskreis-karl-may.de. [sis]

Karl-May-Stammtisch Bremen und Umgebung

Zu unserem Stammtisch treffen wir uns wieder am Dienstag, **4. September 2007** um 19:30 Uhr bei:

Joachim Bauer, Sangerhauser Str. 22,
28329 Bremen (Gartenstadt Vahr)

Wir freuen uns über zahlreiche Teilnahme vor allem von neuen Mitgliedern.

Der letzte Termin dieses Jahres wird dann der 4. Dezember 2007 sein.

Auskünfte durch: Volker Seekamp,
Stader Landstr. 15, 28719 Bremen;
Tel.: 0421/637808;
e-mail: volkerseekamp@web.de

Karl-May-Freunde in/um München

Der nächste Treff für Karl-May-Begeisterte ist am **Montag, 22. Oktober 2007** um/ab 18:00 Uhr im Gasthof Spatenhof-Keller in der Neuhausersstr. 39, Nähe

Karlstor.

Gäste sind herzlich willkommen.

Auskünfte erteilt Claus Schliebener,
Tel.: 08170-251.

Treffen der Karl-May-Freunde aus dem Großraum Stuttgart

In unser aller grauem Alltag ist es häufig der Fall, in Karl Mays Werken aber kommt der Humor ja wirklich nicht zu kurz.

So konnten die zu unserem Treffen am 10. Juni zahlreich erschienenen Teilnehmer schon im voraus erahnen, was sie unter dem Titel „Was hat Heinz Erhardt mit Karl May zu tun?“, den Walter Bott für seinen Vortrag gewählt hatte, zu erwarten hatten. Zunächst erlebten wir im Zeitraffer noch einmal die 30 Jahre, die dem Ende des Krieges in Deutschland folgten, in die auch die Entstehung der Karl-May-Filme fiel.

Zwei dieser Filme, »Der Ölprinz« und »Das Vermächtnis des Inka« boten mit Kantor Hampel bzw. Dr. Morgenstern für Heinz Erhardt Paraderollen. Unnachahmlich trug Walter Bott die Schilderung von

Heinz Erhardt zu den Dreharbeiten vom „Ölprinz« vor: »Auch ich war in Indien«, einfach köstlich, genau so, wie der mit Gedichten von Erhardt garnierte gesamte Vortrag. Mit geschlossenen Augen fühlte man sich fast so, als wäre man in einer Vorstellung des großen deutschen Humoristen.

Walter Bott durfte sich über den großen Beifall seines schönen Vortrages freuen. Wir Zuhörer gingen mit der Überzeugung nach Hause: es gibt ihn noch, den wirklichen Humor.

Unsere nächsten Termine sind: **9. Sept. u. 25. Nov. 2007., jeweils sonntags, 15 Uhr** im Schützenhaus Mühlhausen, 70378 Stuttgart-Mühlhausen, Mönchfeldstr. 70. **Auskünfte** erteilt Hartmut Hendel.

Schweizer Karl-May-Freunde

Zwei wichtige Hinweise:

Unsere 4. Jubiläumsveranstaltung in Lugano, im Hotel Bellevue au Lac, wo schon Karl May Ende März 1899 nächtigte, mit den Ehrengästen Marie Versini, Martin

Böttcher und Christopher Barker ist ausgebucht.

Bitte beachtet unsere **neue Webseitenadresse**: www.karlmayfreunde-schweiz.eu

Preis für den Reprint »*Et in terra pax*« reduziert

Anlässlich des 19. Kongresses wurde der Preis für den Reprint »*Et in terra pax*« – 544 Seiten! Farbige illustriert! Ganzleinen mit Schutzumschlag! – um (fast) 19% Rabatt reduziert.

Anstatt 92,00 Euro zahlen Sie nur 75,00 Euro. Das Angebot gilt bis 31. Dezember, damit auch noch Weihnachtswünsche erfüllt werden können – solange der Vorrat reicht.